



Malteser in Deutschland
Jahresbericht 2018

WER WIR SIND: Die Malteser in Deutschland sind eine katholische Hilfsorganisation und Träger von stationären Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens unter dem Schirm der Deutschen Assoziation des Souveränen Malteserordens. In Deutschland engagieren sich 51.000 Malteser ehrenamtlich für Menschen in Notlagen – unabhängig von deren Religion, Herkunft oder politischer Überzeugung. Mit fast 33.000 hauptamtlichen Mitarbeitern sind die Malteser zugleich einer der großen Arbeitgeber im Gesundheits- und Sozialwesen. Weltweit verantwortet der im 11. Jahrhundert gegründete Malteserorden in über 120 Ländern Projekte und Aktivitäten zur Unterstützung von Notleidenden und Hilfsbedürftigen.

WAS WIR TUN: Überwiegend ehrenamtlich geprägt sind der Zivil- und Katastrophenschutz, die Erste-Hilfe-Ausbildung, die Begleitung von alten, kranken oder benachteiligten Menschen sowie die Jugend- und Auslandsarbeit. Hinzu kommen sozialunternehmerische Dienste, darunter Rettungsdienst und Krankentransport, Hausnotruf und Menüservice. Die Malteser betreiben Krankenhäuser, Altenhilfeeinrichtungen, Schulen und soziale Einrichtungen für Jugendliche, Suchtkranke und Asylsuchende. In Deutschland sind die Malteser seit über 25 Jahren auch in der Flüchtlingsbetreuung aktiv.

WIE WIR ARBEITEN: Die Malteser erfüllen ihren 950 Jahre alten Ordensauftrag heute in einer zeitgemäßen Form, die den Bedürfnissen der Menschen, aber auch den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bestmöglich gerecht wird. Alle Dienste und Einrichtungen der Malteser sind gemeinnützig. Was erwirtschaftet wird, fließt zurück in die Aufrechterhaltung und Erweiterung des Leistungsangebotes.

„Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“

LEITSATZ DES MALTESERORDENS



Titelbild, Foto: Eva Wernet

1



Foto: iStock/Bongkarn Thanyakij

2

3



Foto: Wolf Lux

- 1** Die Begleitung von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen ist ein Schwerpunkt der Malteser.
- 2** Die Zukunft wird digital, auch bei den Maltesern. Was kommt, was bleibt und worauf kommt es an?
- 3** Der Malteser Rettungsdienst ist eine feste Säule der Notfallrettung in Deutschland.

4 BILDER DES JAHRES

Herzensangelegenheiten
Augenblicke 2017

12 NACHGEFRAGT

Wie gewinnen wir die Zukunft?
Helpen und glauben sind auch morgen noch zeitgemäß

14 EREIGNISSE 2017

Vom Flüchtlingsheim bis Bellevue
Eine Chronik

20 DEMENZ

Kompetenz in Demenz
Für mehr Lebensqualität von Betroffenen und Angehörigen

26 DIGITALISIERUNG

Nähe im digitalen Zeitalter
Die Digitalisierung verändert vieles – auch in der Arbeit der Malteser

32 RETTUNGSDIENST

Sind wir noch zu retten?
Die Notfallrettung steht unter Druck

38 ZAHLEN, DATEN, FAKTEN 2017

Jede Menge Hilfe
Die Malteser in Zahlen

40 STANDORTE UND EINRICHTUNGEN 2017

700-mal in Deutschland
Malteser helfen (fast) überall

46 ORGANISATION

Die Malteser in Deutschland
„...weil Nähe zählt.“

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Malteser Hilfsdienst e.V. und Malteser Deutschland gGmbH, Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln
E-Mail: malteser@malteser.org
VERANTWORTLICH Douglas Graf von Saurma-Jeltsch

REDAKTION Elke Bieber, Rebecca Lorenz, Philipp Richardt, Frank Winkelbrandt (Projektleitung)

GESTALTUNG UND PRODUKTION muehlhausmoers corporate communications gmbh, Spichernstraße 6, 50672 Köln
Heinz Burtscheidt (Projektleitung), Katrin Kemmerling (Art-Direktion), Elke Weidenstraß (Lektorat)

LITHOGRAFIE purpur GmbH, Köln
DRUCK Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

BILDNACHWEISE Die Rechte nicht gesondert ausgewiesener Bilder liegen bei den Maltesern.

Für eine bessere Lesbarkeit verwenden wir nur die männliche Sprachform.



Eine Idee kommt ins Rollen

Der Herzenswunsch-Krankenwagen

Im August bricht ein Post auf der Malteser Facebook-Seite alle Rekorde: Herr G. ist unheilbar an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt. Die Malteser in Leverkusen ermöglichen es ihm, noch einmal mit seiner Frau in den Wald zu fahren, wo sie ein Leben lang gemeinsam Pilze suchten. Der Beitrag wurde tausendfach gelikt und erhielt 45.000 Reaktionen. Noch einmal das Heimatdorf besuchen. Das Meer sehen. Noch einmal dem Verein im Fußballstadion zujubeln – an immer mehr Orten erfüllen die Malteser letzte Wünsche. Der Herzenswunsch-Krankenwagen wird aus Spenden finanziert und vom Engagement ehrenamtlicher Malteser getragen. Medikamente, Ausbildung und Fachwissen sind auch vonnöten. Vor allem aber ist es Nähe, die hier zählt.



Gegen den Hunger

Eine Million Euro für Afrika

Mit einer Soforthilfe in Höhe von einer Million Euro reagierten die Malteser im April auf den „Berliner Humanitären Appell“ der Bundesregierung zum Kampf gegen den Hunger in Afrika. Zusammen mit Mitteln der Aktion Deutschland Hilft und institutionellen Gebern wird damit vor allem den Menschen im Südsudan und den Nachbarstaaten geholfen. Vor dem Bürgerkrieg im jüngsten Staat der Welt sind rund vier Millionen Südsudanese auf der Flucht. Das Hilfswerk Malteser International ist bereits seit Jahren in der Region engagiert: In den vier Flüchtlingscamps in Uganda werden 20 solar-motorisierte Tiefbrunnen eingerichtet, 9.200 Wassercontainer verteilt und Wasserreservoirs an Schulen installiert. Zusätzlich pflanzen die Mitarbeiter 40.000 Baumsetzlinge und schulen die Menschen zu Anbaumethoden sowie zur Trinkwasserhygiene. Auch in Kenia sind die Malteser: Mit Zusatznahrung für unterernährte Kleinkinder, Gutscheinen für Nahrungsmittel und Trinkwasser helfen sie, die Not infolge der großen Dürre zu lindern.



Foto: Tim Fegetmeyer

Eine Ära endet

Die Malteser verabschieden Dr. Constantin von Brandenstein

26 Jahre lang stand Dr. Constantin von Brandenstein als Präsident an der Spitze des Malteser Hilfsdienst e.V. Mit seinem Rücktritt im Juni 2018 endet eine Ära. Ein Vierteljahrhundert lang hat er seine ganze Zeit und seine Persönlichkeit in dieses Ehrenamt gelegt, hat der Hilfsorganisation ein Gesicht gegeben und sie auch durch schwierige Zeiten sicher geführt. In seine Amtszeit fallen Weichenstellungen wie der Aufbau der Malteser in den neuen Bundesländern, die Entwicklung neuer ehrenamtlicher Dienste und die Ausgliederung der sozialunternehmerischen Dienste in die Malteser

Hilfsdienst gemeinnützige GmbH. Er hat großen Anteil daran, dass die Malteser heute größer und stärker dastehen – getragen von einem lebendigen Ehrenamt und in der katholischen Kirche fest verwurzelt. Als Präsident zum Anfassen, der selbst Hand anlegt, war „CvB“ überaus beliebt. Am Herzen lagen ihm stets der Nachwuchs in der Malteser Jugend und im Schulsanitätsdienst sowie die Unterstützung der Malteser in Osteuropa. Unmissverständlich machte er sich dafür stark, die nach Deutschland geflüchteten Menschen würdig aufzunehmen und zu integrieren.

Brandenstein bleibt Diözesanleiter und Beauftragter in Fulda. Er wird weiterhin mit Charme und ohne Berührungsängste auf Jung und Alt zugehen, um sie für die Malteser zu begeistern – und seine Reden mit einem markanten „Hurra“ beenden. „Man möchte Wünsche und Zuversicht mit auf den Weg geben und die Freude teilen, dass man sich begegnet ist“, hat er das einmal begründet. In diesem Sinne, verehrter Constantin von Brandenstein: Vergelt's Gott – Hurra!



Welcome Voices

Ein Musical verbindet

Ein Musical bringt deutsche Jugendliche mit geflüchteten Altersgenossen aus Afghanistan, Syrien und dem Irak zusammen. Im Projekt „Welcome Voices“ der Malteser Integrationsarbeit stellen die jungen Leute in Berlin und Hamburg unter Leitung des Regisseurs und Komponisten Todd Fletcher ein völlig neues Musical auf die Beine – und auf die Bühne. „Hoch hinaus“ handelt von Freundschaft, Verrat und vom Überleben. Die Show begeistert bei vier Auftritten in Berlin, Hamburg und Leipzig über tausend Zuschauer – und zeigt eindrucksvoll, dass nicht nur Sprache und Ausbildung, sondern auch Kunst Verständigung und Freundschaft stiften kann. Die jungen Protagonisten, von denen 150 selbst Fluchterfahrung haben, bleiben auch nach der Tournee über soziale Medien in Kontakt und treffen sich weiterhin.

Foto: Plural Arts / Christian Seel



Eine Herzensangelegenheit

Das Waldkrankenhaus in Erlangen ist jetzt auch Malteser

Das Herz kommt aus dem Takt, rast oder stolpert ganz kurz. Das kann harmlos sein oder Ausdruck eines lebensbedrohlichen Vorhofflimmerns, das durch kranke Herzmuskelzellen verursacht wird. Das Malteser Waldkrankenhaus St. Marien in Erlangen setzt ein neues Verfahren ein, um solche Zellen ausfindig zu machen und zu veröden. Chefarzt Dr. Volker Schibgilla lässt sich dabei von einer 3D-Karte des Herzens leiten und kann anhand des Anpressdrucks und der Lage des Katheters, Energieabgabe und der Dauer der Verödung auch die Narbenbildung minimieren. Das erhöht die Sicherheit des Eingriffs und die Erfolgsaussichten. Seit Juli gehört das Waldkrankenhaus mit zwei Altenhilfeeinrichtungen zum Malteser Verbund. Die Übernahme von den St. Franziskusschwestern von Vierzehnheiligen sichert die Patientenversorgung und Arbeitsplätze – und ist ein Signal, dass freigemeinnützige konfessionelle Krankenhäuser in Deutschland weiterhin einen festen Platz haben.

Wie gewinnen wir die Zukunft?

Helfen und glauben sind auch in der Welt von morgen zeitgemäß



DR. ELMAR PANKAU (50)

Vorsitzender des Geschäftsführenden Vorstandes des Malteser Hilfsdienst e. V. und Mitglied der Geschäftsführung der Malteser Deutschland gemeinnützige GmbH

Tuitio fidei et obsequium pauperum – Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen, so lautet der Leitsatz, an dem wir Malteser uns seit fast 1.000 Jahren orientieren. Das klingt nicht gerade wie ein flotter Werbespruch – und das ist auch gut so. Denn wir müssen immer wieder darüber nachdenken, was dieser Satz für unser tägliches Handeln bedeutet.

Wir Malteser wollen Menschen nah sein, die krank, verletzt, einsam oder auf der Flucht sind. Wir tun dies mit einer Fülle von Diensten und mit rund 80.000 ehrenamtlichen und hauptamtlichen Maltesern in ganz Deutschland. Es ist das enge Zusammenspiel von Ehrenamt und Hauptamt, das uns auszeichnet und das uns in die Lage versetzt, wirksam, schnell und flexibel zu helfen, wo wir gebraucht werden.

Flexibilität und Schnelligkeit werden auch in Zukunft von uns abverlangt, wenn es um die viel beschworene Digitalisierung geht. Gut, dass wir Malteser über eine zentrale Struktur verfügen, die sowohl eine bundeseinheitliche Führung als auch die Zusammenführung von kaufmännischen, administrativen und technischen Prozessen ermöglicht. Und gut, dass wir nah an den

Menschen sind. Bei aller Digitalisierung dürfen wir nicht vergessen, irgendwann wird es analog. Dann muss einer zur Stelle sein, der einem gestürzten Menschen zu Hause vom Boden aufhilft, einen Verletzten versorgt, einem Sterbenden die Hand hält. Dieser unmittelbare Dienst an den Menschen bleibt für uns Malteser entscheidend und Kern unserer Arbeit.

Diesen Dienst tun wir aus einer bestimmten, nämlich christlichen Motivation heraus. Christen heißen wir, weil wir zu Christus gehören. Von diesem Christus Zeugnis abzulegen, gehört genauso zu unserem Auftrag wie in seinem Namen anderen Menschen, egal welcher Religion oder welcher Hautfarbe, in der Not beizustehen. Beides gehört für uns zusammen. Gerade in einer Welt, in der Menschen mit Glauben und Kirche scheinbar immer weniger zu tun haben wollen und doch so viele auf der Suche sind nach Sinn und Spiritualität. Das macht unser Selbstverständnis als Malteser aus. Das unterscheidet uns von anderen; und dafür treten wir an.

Dr. Elmar Pankau



Fotos: Klaus Schiebel

DR. FRANZ GRAF VON HARNONCOURT (56)

Vorsitzender der Geschäftsführung der Malteser Deutschland gemeinnützige GmbH

Wir Malteser beschäftigen uns schon immer, derzeit aber besonders intensiv, mit der Zukunft. Im Bereich Medizin und Pflege stellen wir uns mit einem „Zukunftsprogramm“ der Herausforderung, unsere Krankenhäuser, aber auch die Altenhilfeeinrichtungen und Ambulanten Dienste zukunftsfähig und zukunftswillig zu entwickeln. Das betrifft nicht nur Fragen der Leistungsentwicklung und Betriebsführung. Dazu gehört es auch, unsere Organisation an das dynamische Wachstum und an die geänderten Rahmenbedingungen der letzten Jahre anzupassen und Aufgaben, Rollenzuordnungen und die bestmögliche Struktur permanent im Blick zu haben.

Mit diesem Zukunftsprogramm untrennbar verbunden ist die Aufgabe, unsere Haltung und unseren Auftrag auch in diesen sehr stark wirtschaftlich geprägten Zeiten zu bewahren. In einer Gesellschaft, die sich weiter ent-solidarisiert, braucht es christliche Organisationen – und zwar in einer zeitgemäßen, leistungsfähigen Form. Eine humane und soziale Gesellschaft, das Gesundheitswesen, das Sozialwesen wären ohne Organisationen wie die Malteser für mich gar nicht vorstellbar. Mir ist wichtig, dass wir Malteser als Ausdruck christlicher Lebenswirklichkeit erkennbar sind. Für die Menschen,

die wir begleiten, und für uns selbst wollen wir „Kirche in der Welt“ sein.

Von den vielen besonderen oder wichtigen Momenten, die das Jahr 2017 für mich als Person und in meiner Funktion bereitgehalten hat, waren jene am schönsten, in denen das, was wir tun, eine persönliche Begegnung oder ein persönliches Berührt-Sein möglich gemacht hat. Nähe zählt – in der direkten Zuwendung natürlich, aber genauso bei der Ausgestaltung der Leistungen, mit denen wir auf die tatsächlichen, regional unterschiedlichen oder auch zeitgebundenen Bedarfe reagieren. In Zukunft erfordert dies noch mehr Vielfalt. Und trotzdem müssen die Malteser überall in Deutschland als eine Organisation mit einem Auftrag erkennbar sein. Wir agieren im Bereich der stationären Medizin und Pflege bundesweit als ein Träger mit regionalen Betriebsgesellschaften. Ein Verbund, vielfältig und bunt wie die Bedarfe, jedoch aus einer Hand geführt. Diese Einheit in der Vielfalt zu formen, das Gemeinsame in der Unterschiedlichkeit der Aufgaben zu stärken – auch das ist Teil unserer Verantwortung für morgen.

Dr. Franz Graf von Harnoncourt

Vom Flüchtlingsheim bis Bellevue

Malteser Ereignisse 2017

Auch im Jahr 2017 haben die Malteser mit ehrenamtlichen Diensten und hauptamtlichen Angeboten vielen Menschen geholfen.



Foto: Malteser Werke

JANUAR

1. JANUAR

Wertvoller Raum: Integration von Anfang an

Flüchtlinge kommen aus unterschiedlichen Kulturen und auch mit unterschiedlichen Wertvorstellungen nach Deutschland. Seit Jahresanfang bieten nahezu alle Landes-Betreuungseinrichtungen der Malteser ein Angebot zur Wertevermittlung an, das die Bewohner von Beginn an regelmäßig erreicht und das notwendige Kulturwissen vermittelt, um sich erfolgreich integrieren zu können. Geschulte Mitarbeiter vermitteln den Flüchtlingen Regeln des Zusammenlebens, Gewohnheiten, Umgangsformen, Rechtsgrundlagen und die Gleichberechtigung der Geschlechter. Der Erfolg des spendenfinanzierten Programms wird mittels Teilnehmerlisten und Einzelinterviews kontrolliert. Bis zum Jahresende 2017 haben etwa 1.500 Menschen das Programm durchlaufen.

MÄRZ

18. MÄRZ

Vor fünf Jahren öffnete der erste Tagestreff für Demenzkranke

Der Malteser-Treff in Bottrop war der erste seiner Art in Deutschland und wurde 2012 von der schwedischen Königin Silvia eröffnet. Mit dem Konzept der Silviahemmet-Stiftung verfolgt das MalTa einen wegweisenden Ansatz. Die Hilfen setzen direkt nach der Diagnosestellung an und berücksichtigen die speziellen Bedürfnisse im Frühstadium der Erkrankung. Noch ehe Pflegebedürftigkeit einsetzt, werden die Betroffenen beraten und unterstützt. Die Erkrankten werden von haupt- und ehrenamtlichen Maltesern an einem beschützten Ort begleitet und gefördert, um die Alltagskompetenzen zu erhalten solange dies möglich ist. Ihre Angehörigen erfahren Entlastung.



Foto: Eva Wernet

APRIL

21. APRIL

25 Jahre Johanneshaus-Gesellschaft

Die Malteser-Johanniter-Johanneshaus gGmbH, das einzige gemeinsame Unternehmen der Malteser und der Johanniter, begleitet Menschen mit psychischen Erkrankungen bei der Genesung und Eingliederung in die Gesellschaft. Das Projekt entwickelte sich vom kleinen Heimanbieter zu einem modernen Unternehmen der Gemeindepsychiatrie in Bonn und Siegburg, das erfolgreich rehabilitativ und inklusiv wirkt und dessen Konzept beispielhaft für ähnliche Initiativen wurde. Drei von vier Menschen, die von schweren psychischen Krisen betroffen sind und hier betreut werden, können schließlich wieder allein wohnen und ihr Leben mit wenig ambulanter Unterstützung selbstständig führen.



Foto: Martin Mall

29.–30. APRIL

Kongress zum Führen im Ehrenamt

500 überwiegend ehrenamtliche Führungskräfte der Malteser kommen in Seeheim bei Darmstadt zusammen, um die eigene Führungskompetenz weiterzuentwickeln. Bei den Maltesern werden viele wichtige Führungsfunktionen von Ehrenamtlichen wahrgenommen. Angesichts steigender Aufgabenfülle wird deren Qualifizierung und Unterstützung immer wichtiger. Gut kommunizieren, Konflikte handhaben und ein Team führen will gelernt sein. Der Kongress bietet dazu Gelegenheit. Er ist Teil des Zukunftsprogramms „Miteinander Malteser – Ehrenamt 2020“, mit dem die Malteser ihr Ehrenamt fit für die Zukunft machen.

JUNI

9. JUNI

Fachtagung zur Trauer von Kindern und Jugendlichen

Was stärkt Kinder und Jugendliche im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer? Wie gelingt es, mit jungen Menschen darüber ins Gespräch zu kommen? Wie kann die Schule mit Suizid umgehen? Damit befasst sich die Malteser Fachtagung „Verlust – kein Thema für Kinder und Jugendliche?“. 20 Forscher und Experten aus der Kinder- und Jugendarbeit erörtern mit 60 Teilnehmern, darunter Lehrern, Sozialpädagogen und Hospizmitarbeitern, wie Kinder und



Foto: Mirko Hommens

Jugendliche im Umgang mit Verlust und Trauer gestärkt werden können. In Kooperation mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband führt die Tagung das Thema des vierjährigen Modellprojekts der Malteser „Gib mir ein bisschen Sicherheit“ fort.

JULI

1. JULI

Stabwechsel in der Malteser Geschäftsführung

Nach 17 Jahren im Topmanagement der Malteser wird Karl Prinz zu Löwenstein in den Ruhestand verabschiedet. Zuletzt leitete er in Personalunion die Vorstände und Geschäftsführungen des Malteser Hilfsdienstes sowie der Malteser Deutschland gGmbH. Zahlreiche Führungskräfte aus dem Ehrenamt und Hauptamt kommen zu seiner Verabschiedung am Vorabend der Malteser Bundesversammlung in Köln. Als Nachfolger werden Dr. Elmar Pankau für den Malteser Hilfsdienst und Dr. Franz Graf von Harnoncourt für die Malteser Deutschland gGmbH offiziell eingeführt. Die Heilige Messe in der Basilika St. Heribert in Köln-Deutz zelebriert Heinrich Timmerevers, Bischof von Dresden-Meißen und Malteser Bundesseelsorger. Löwenstein bleibt als Kreisbeauftragter in Viersen ehrenamtlich aktiv.



Foto: Klaus Schiebel

Foto: Rüdiger Gärtner



7.-8. JULI

Höchste Einsatzbereitschaft beim G20-Gipfel

Großeinsatz für die Malteser Einsatzkräfte beim eskalierten G20-Gipfel. Wegen der gewaltsamen Ausschreitungen leisten die 150 meist ehrenamtlichen Helfer aus ganz Norddeutschland 9.000 Einsatzstunden. 36 Stunden lang behandeln Sanitäter auf dem eingerichteten Behandlungsplatz Verletzte, darunter auch viele Polizisten mit starken Erschöpfungszuständen. Rund um die Uhr gefordert sind die Einsatzleitung mit zwei Malteser Einsatzleitern, einem Meldekopf im 24-Stunden-Dienst für alle Helfer, die sich gerade nicht im Einsatz befinden, einem Einsatzführungsdienst sowie vier Seelsorgern. Auch an anderen Orten in der Hansestadt leisten die Malteser Sanitätsdienst. In der Einsatzpause versorgen Jugendliche der Malteser Jugend Helfer und Polizisten spontan mit Energieriegeln.

14. JULI

Großhospitalier besucht Einrichtungen in Deutschland

Dominique Fürst de la Rochefoucauld-Montbel, als Großhospitalier des Malteserordens in Rom zuständig für Gesundheit und Soziales, humanitäre Angelegenheiten und internationale Zusammenarbeit, zeigt sich beeindruckt von der Leistungsvielfalt der deutschen Malteser. Seine dreitägige Rundreise führt in das therapeutische Wohnprojekt „Auxilium“ und in eine Flüchtlingseinrichtung in Hamm, zum Liebfrauegymnasium Büren und in den Malteserladen, einem Charity-Shop in Geseke. In Duisburg besucht der Gast das Malteser Krankenhaus St. Anna, das Hospiz St. Raphael und eine Altenhilfeeinrichtung. In Köln und Wuppertal informiert er sich über die Sprechstunde für Menschen ohne Krankenversicherung und die Arbeit von ehrenamtlichen Gliederungen.

Foto: Alexander Schmaus



Foto: Malteser

29. JULI-5. AUGUST

35. Bundesjugendlager

750 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Deutschland sowie internationale Gastgruppen verbringen in Mammendorf bei München als „Bunte Bande“ eine Woche mit vielen Aktionen und Attraktionen – passend zum diesjährigen Motto „Hock die hera, san ma meara“ („Setz dich zu uns, dann sind wir mehr“). Nach dem Aufbau der 116 Zelte wird den Teilnehmern jede Menge Spiel, Spaß und ein intensives Gemeinschaftsgefühl geboten. Auf dem Programm stehen ein Oktoberfest, eine Lagerolympiade, eine spirituelle Nachtwanderung, ein Gottesdienst unter freiem Himmel, Ausflüge und Workshops, Singen in der Jurtenburg und ein Rennen mit selbst gebauten Pappbooten.



Foto: Dominik Gigler

AUGUST

18. AUGUST

Sturmfest beim Chiemsee Summer Festival

Seit 14 Jahren begleiten 200 ehrenamtliche Sanitäter der Malteser das Chiemsee Summer Festival. Am dritten Tag zerfetzen Sturmböen mit Geschwindigkeiten von 90 Stundenkilometern die Zelte und setzen das Festivalgelände unter Wasser. Dank der 500 geübten Kräfte von Feuerwehr und Hilfsorganisationen verläuft die Evakuierung der 20.000 Festivalgäste ruhig und glimpflich. Die Besucher werden an drei Behandlungsplätzen von den alarmierten Malteser Schnelleinsatzgruppen aus Traunstein, Rosenheim und München in Empfang genommen und erstversorgt. Das Kriseninterventionsteam der Malteser betreut zahlreiche Besucher wegen psychischer Belastung und Stress. In einer Reithalle und einer Turnhalle werden weitere 500 Besucher versorgt.

25. AUGUST

Rohingyas fliehen vor Verfolgung aus Myanmar

Nach schweren gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen dem Militär und einer Rebellengruppe in Myanmar fliehen fast 700.000 Angehörige der muslimischen Minderheit Rohingya vor der Verfolgung ins Nach-



Foto: Noor Ahmed Gelal / Malteser International

barland Bangladesch. Nahe der Küstenstadt Cox's Bazar errichten die Regierung Bangladeschs und die Vereinten Nationen in kürzester Zeit ein Mega-Camp für die Geflüchteten. Ab September betreibt Malteser International, in Zusammenarbeit mit einer lokalen Nichtregierungsorganisation als Partner, zwei Gesundheitsstationen im Mega-Camp und bietet neben Gesundheits- und Hygienetrainings sowie psychosozialer Beratung auch Zusatznahrung für unter- oder mangelernährte schwangere oder stillende Frauen und Kleinkinder an.

SEPTEMBER

22. SEPTEMBER

15. Malteser Social Day

Den Klassenraum streichen, einen Kletterturm bauen, Ausflüge begleiten: Am Malteser Social Day spenden Arbeitnehmer einen Tag lang ihre Arbeitskraft für den guten Zweck. Über 1.500 Mitarbeiter aus 52 Unternehmen ermöglichen so 120 Projekte für demenziell Erkrankte, Menschen mit Behinderung, Obdachlose, Flüchtlinge oder Jugendliche. Die Malteser vermitteln den Unternehmen soziale Einrichtungen als Partner für Projekte, die sonst nicht umgesetzt würden, und organisieren den Einsatz. Die Erlöse kommen weiteren ehrenamtlichen Projekten der Malteser zugute. Frauke Druckrey und Barbara Kuhn erhalten für ihre langjährige Arbeit als Initiatorinnen des ersten und bis heute größten Social Day in Frankfurt am Main das Bundesverdienstkreuz.



Foto: Daniela Mortala

22.-24. SEPTEMBER

Bundeswettbewerbe in Landshut

Beim Malteser Bundeswettbewerb in Landshut messen sich über 1.000 ehrenamtliche Malteser aus ganz Deutschland im fairen Wettbewerb miteinander. Neben den Einsatzdiensten ermitteln auch die Jugend und der Schulsanitätsdienst unter Einsatzbedingungen die besten Gruppen ihrer Zunft. Neben Fachwissen und Teamgeist zählen auch die persönliche Zuwendung zu den Patienten und die körperliche Fitness. Die bis ins Detail realitätsnah simulierten Szenarien – vom Massenansturm von Verletzten nach einer Explosion über eine Evakuierung bis zur Erstversorgung nach Unfall – meistern die Teams unter dem kritischen Blick der Juroren der Notfallvorsorge mit Bravour.

27. SEPTEMBER

Malteser Migrationsbericht sorgt für Fakten

Für ein friedliches Zusammenleben wichtige Werte wie Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Empathie für Notleidende scheinen angesichts von Fremdenfeindlichkeit und grassierendem



Foto: Wolf Lux

Populismus immer stärker infrage zu stehen. Als Beitrag zur Debatte um Flüchtlinge und Migration legen die Malteser erstmals den Malteser Migrationsbericht vor. Unter dem Titel „Fakten statt Stimmungslage“ trägt die vorrangig von Professor Dr. Lars P. Feld vom Walter-Eucken-Institut in Freiburg erstellte wissenschaftliche Publikation zur Versachlichung der Debatte bei und widerlegt durch fundierte historische, ökonomische und politische Analysen kursierende falsche Behauptungen und Fehlinterpretationen zu Fragen der Flucht, Zuwanderung und Integration.

NOVEMBER

15. NOVEMBER

Malteser und Bundesrepublik nehmen diplomatische Beziehungen auf

Der Souveräne Malteserorden und Deutschland nehmen auch offiziell diplomatische Beziehungen auf. Das vereinbarten der Großkanzler der Malteser, Albrecht Freiherr von Boeselager, und der damalige Bundesaußenminister Sigmar Gabriel in der Villa Magistral, dem Sitz der Ordensregierung der Malteser in Rom. Ähnlich wie der Vatikan verfügt der Malteserorden über eine eigene Regierung, eine eigene Verfassung sowie Gerichtsbarkeit und pflegt in dieser Rolle diplomatische Beziehungen zu 107 Ländern, die er nutzt, um Menschen in Krisengebieten zu helfen. Im Januar 2018 wird Baron Maciej Heydel bei seinem Antrittsbesuch bei Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier offiziell als Botschafter akkreditiert.



Foto: Denzel Jesco

DEZEMBER

6. DEZEMBER

20 Jahre Nikolausaktion

Arme, einsame oder im sozialen Abseits lebende Menschen gibt es auch in Deutschland. Darauf macht seit 20 Jahren die bundesweite Nikolausaktion der Malteser aufmerksam. Im Jahr 1997 wurde die Aktion ins Leben gerufen, um Bedürftigen in der Adventszeit Freude zu schenken. In Magdeburg laden die Malteser zusammen mit der dortigen Caritas und lokalen Unterstützern am zweiten Adventssamstag Menschen und Familien in schwierigen Lebenslagen zum traditionellen Nikolaussessen ein. Im weihnachtlich geschmückten Saal des Sozialzentrums Mutter Teresa servieren die ehrenamtlichen Katastrophenschützer unter der Schirmherrschaft von Bischof Dr. Gerhard Feige ein Drei-Gänge-Menü für über 100 Gäste.



Foto: Nicolaus Craeanu

15. DEZEMBER

Ein Kinderpalliativteam für Unterfranken

In Unterfranken und in angrenzenden Teilen Baden-Württembergs bieten die Malteser eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung für Kinder und Jugendliche. Es ist deutschlandweit das erste Kinderpalliativteam der Malteser.



Foto: Angie Wolf

Vier Ärzte, fünf Krankenschwestern, eine Sozialpädagogin und ein Seelsorger sind rund um die Uhr für die Patienten und ihr Umfeld da. Anders als sonst in Bayern ist das SAPV-Team nicht an eine Kinderklinik angebunden. Um die Versorgungslücke zu schließen, haben die Malteser die Trägerschaft übernommen und mit den Krankenkassen finanzielle Zusagen verhandelt. Zur Anschubfinanzierung haben die Caritasstiftung der Diözese Würzburg und die Aktion Sternstunden des Bayerischen Rundfunks beigetragen.

19. DEZEMBER

Lungenkrebsexperten aus London und Bonn operieren gemeinsam

Das Bonner Malteser Krankenhaus Seliger Gerhard und das University College London arbeiten bei der Entwicklung innovativer Operationsmethoden an der Lunge Hand in Hand. Dr. Joachim Schmidt, Chefarzt der Thoraxchirurgie, und sein Londoner Kollege Dr. Marco Scarci gehören zu den Vorreitern bei Lungenkrebsoperationen über einen einzigen kleinen OP-Zugang und ohne Vollnarkose. Nach dem minimalinvasiven Eingriff erholen sich die Patienten schneller. Mit Wach-OPs können Menschen behandelt werden, bei denen eine Narkose nicht möglich gewesen wäre. Die Erfolge der schonenden Therapie sollen durch eine verlässliche Datenbasis auch wissenschaftlich belegt werden.



Foto: Andreas Köhring

Foto: Wolf Lux

Kompetenz in Demenz

Für mehr Lebensqualität von Betroffenen und Angehörigen

Seit 15 Jahren ist die Begleitung von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen ein Schwerpunkt für die Malteser. Ihren wegweisenden Ansatz erläutert Dr. Ursula Sottong, Leiterin der Malteser Fachstelle Demenz.

DR. MED. URSULA SOTTONG, MPH MSC, leitet die Malteser Fachstelle Demenz. Als bislang einzige Deutsche absolvierte sie das zweijährige Masterstudium in der Demenzversorgung am Karolinska-Institut in Stockholm und wurde von Königin Silvia zur Silvia-Ärztin ernannt.

Was gab den Ausschlag dafür, sich systematisch mit Demenzerkrankungen zu befassen?

URSULA SOTTONG: Wir Malteser haben in unseren Diensten und Einrichtungen schon immer Menschen mit Demenz begleitet und versorgt. Dabei wurde immer deutlicher, dass wir auf die Not der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen mit der nötigen Kompetenz reagieren müssen. Begonnen haben wir damit 2002 in der Altenhilfe. 2011 fiel dann die strategische Entscheidung, die Begleitung dieser Menschen – ob zu Hause, im Tagestreff, im Krankenhaus oder in der stationären Pflege – zu einer Schwerpunktaufgabe der Malteser zu machen.

Was hilft denn bei einer Demenz?

SOTTONG: Wir haben trotz langer Forschung bis heute kein Medikament, das eine Demenz heilen kann, und es ist auch aktuell keines in Sicht. Es gibt allerdings Antidementiva, die die Menschen in ihrer Alltagssituation stabilisieren helfen. Außerdem wissen wir mittlerweile, dass die Aktivierung und Förderung in den alltäglichen Dingen den Verlauf der Demenz verlangsamen kann. Das heißt, dass Menschen mit Demenz, so lange es geht, sich selbst kleiden, selbst essen, soziale Kontakte pflegen und in ihrer vertrauten Umgebung leben sollten. Da gerade Menschen mit einer beginnenden Demenz oft verunsichert sind, bieten wir ihnen Unterstützung, zum Beispiel durch einen Begleitdienst oder den Hausnotruf an. Das gibt ihnen und ihren Angehörigen Sicherheit. Leben sie in einer unserer Einrichtungen, unterstützen wir ihre Orientierung durch die Gestaltung des Umfelds, zum Beispiel mittels Farben und Bildern. Das alles klingt einfach, ist aber nicht immer so leicht umzusetzen.

Welche Rolle spielt dabei der Silviahemmet-Ansatz?

SOTTONG: Die Malteser sind seit 2009 Kooperationspartner der Stiftung Silviahemmet. Die von Königin Silvia von Schweden initiierte Stiftung hat die Philosophie von Palliative Care für die Begleitung und Versorgung von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen erschlossen. Und sie hat den Erfolg ihres Ansatzes in der Pflege und in der Ausbildung unter Beweis gestellt. Palliativ Care bedeutet, Lebensqualität zu ermöglichen, auch wenn keine Heilung in Sicht ist. Dieses Ziel verfolgen wir, indem wir den Menschen auf Basis der vier Säulen der Silviahemmet-Philosophie – Symptomkontrolle, Angehörigenarbeit, Kommunikation und Begegnung sowie Teamarbeit – begleiten. Das setzt Fachkompetenz, Empathie und praktisches Wissen voraus.

Was macht die Malteser zu Vorreitern in der Demenzarbeit?

SOTTONG: Wir haben früh erkannt, welches Potenzial in der Arbeitsweise von Silviahemmet steckt, daraufhin

3 Millionen Menschen mit Demenz werden 2050 voraussichtlich in Deutschland leben.

2011 eine verbundweite Strategie formuliert und unsere Fachstelle eingerichtet. Heute haben wir rund einhundert Silviahemmet-Trainerinnen und -Trainer, die ihre haupt- und ehrenamtlichen Kollegen und Kolleginnen im Krankenhaus, in der Altenhilfe und in den Ambulanten Diensten mit dem Ansatz und den Arbeitsweisen vertraut machen und sie so multiplizieren. Das Gros der Malteser, die regelmäßig mit Menschen mit Demenz zu tun haben, sind inzwischen geschult. Das hat schon Dimensionen: Denken Sie an den Rettungsdienst, wo wir in zwei Jahren alle 5.000 Rettungskräfte verpflichtend schulen, weil ein Rettungseinsatz für einen Demenzpatienten enormen Stress bedeutet und sogar ein lebensbedrohliches Delir auslösen kann.

Was zeichnet die Angebote der Malteser aus?

SOTTONG: Unsere derzeit fünf Malteser Tagestreffs für Menschen mit einer beginnenden Demenz, die noch nicht pflegebedürftig sind, haben Modellcharakter. Hier werden vorrangig vorhandene Alltagskompetenzen gefördert und die Angehörigen entlastet und beraten. Gemeinsam kochen, gärtnern, werkeln, Karten spielen, reden – die Aktivitäten richten sich nach den Vorlieben der Tagesgäste und beteiligen sie am Alltag. Bahnbre-

chend war 2009 die Idee, im Akutkrankenhaus eine Station ausschließlich für akut erkrankte Patienten mit der Nebendiagnose Demenz zu schaffen. Diese wurde 2009 im Malteser Krankenhaus in Köln in Anwesenheit von Königin Silvia eröffnet. Das wurde anfangs durchaus kritisch beäugt. Wir haben die Station Silvia evaluiert, um zu zeigen, dass Patienten mit Demenz den Krankenhausaufenthalt bei entsprechender Begleitung und Versorgung ohne Einbußen überstehen können. Die Studie lief über drei Jahre und wurde 2017 abgeschlossen. Die Ergebnisse sind beeindruckend: Die Patienten haben sich in ihrer Demenz durch den Aufenthalt nicht etwa verschlechtert – das ist leider der Normalfall –, sondern an Alltagskompetenz gewonnen, was sich unter anderem an einer Verbesserung von Mobilität, Handkraft und geistigen Fähigkeiten zeigte. Außerdem konnte ganz auf körpernahe Fixierungen verzichtet werden, weil die beschützte Atmosphäre der Station Silvia dazu beiträgt, herausfordernde Verhaltensweisen zu reduzieren, und die Mitarbeiter gelernt haben, anders mit diesen Patienten umzugehen.

Was macht den Angehörigen den Umgang so schwer?

SOTTONG: Die Veränderungen, die sie an ihrem geliebten Menschen wahr-



1 Dinge, Bilder und Geschichten aus der eigenen Biografie sind Ankerpunkte und geben Sicherheit.

2 Seit sechs Jahren gibt es mit dem MalTa Tagestreff auch in Bottrop ein Tagesangebot der Malteser für Menschen mit beginnender Demenz.

3 Empathie und Fachkompetenz im Umgang mit Menschen mit Demenz sind für Dr. Ursula Sottong von entscheidender Bedeutung.



Foto: Eva Wernet



nehmen, das permanente sich Sorgen und Kümern, die Unheilbarkeit und die scheinbare Entwürdigung. Studien zufolge haben viele Menschen vor einer Demenz mehr Angst als vor Krebs. Was oft zunächst nicht gesehen werden kann, ist eine neue Beziehungsqualität, die vielleicht entsteht, weil plötzlich Emotionen zugelassen werden und Menschen sich aufeinander einlassen. In Angehörigenschulungen helfen wir den Teilnehmern, das Krankheitsbild und die Perspektive des Erkrankten zu verstehen und Hilfe und Unterstützung anzunehmen.

Welche Zukunftsschritte halten Sie für notwendig?

SOTTONG: Wir brauchen mehr von dem, was wir schon tun: Die S3-Leitlinie, das ist so etwas wie der Goldstandard für Ärzte und Therapeuten, fordert mehr psychosoziale Interventionen, die aber in der Regel von den Kostenträgern nur unzureichend erstattet werden. Die Leitlinie verweist auch auf den Nutzen von Beratung und Training für Angehörige, wie wir sie anbieten. Je kompetenter das Umfeld, umso besser für alle. Unsere Ausbildung von Demenzlotsen etwa in Apotheken und Bankfilialen sorgt

dafür, dass Kontaktpersonen besser auf Bedürfnisse von Menschen mit Demenz reagieren. Barrierefreiheit schließt technische Lösungen ein, etwa sicherere Haushaltsgeräte. Wichtiger aber ist es, die Scheu abzulegen und Menschen mit Demenz in den Alltag zu integrieren. Denn auch sie möchten am Leben teilhaben, respektiert werden, Zuspruch erfahren und ihr Leben mitgestalten.



DEMENZ: EINE HERAUSFORDERUNG

In Deutschland leben derzeit rund 1,6 Millionen Menschen mit einer Demenz – eine Zahl, die Schätzungen zufolge bis 2050 auf drei Millionen steigen wird. Demenzerkrankungen sind chronische, nicht heilbare Erkrankungen. Das Wissen um die Krankheit, ihre Akzeptanz und ein entsprechendes Umfeld tragen viel dazu bei, die Lebensqualität der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen zu erhalten.

Orientierung in Zeit und Raum

Den meisten Menschen mit Demenz geht früh die Fähigkeit verloren, sich in neuen Umgebungen zurechtzufinden. Auch das Gefühl für die Zeit, die Fähigkeit, Dinge wiederzuerkennen und Kontraste wahrzunehmen, lassen nach. Im Alltag helfen:

- gute, schattenfreie Beleuchtung,
- kontrastreiche Farbleitsysteme (rote Türklinken, Lichtschalter, Toilettenbrillen, Geschirr),
- gut lesbare Uhren und Kalender,
- eine feste Tagesstruktur, vertraute Rituale und Gewohnheiten, die den Tag strukturieren.

Ernährung

Die Geschicklichkeit beim Essen und auch der Appetit können schwinden. Diese Maßnahmen helfen:

- Ernährung und Trinken anpassen,
- Essenszeiten, Sitzordnung, Abläufe beibehalten,
- den Tisch übersichtlich decken,
- bei Appetitmangel mit Süßem anfangen,
- bei Schluckbeschwerden professionelle Hilfe durch Schlucktherapeuten suchen.

Aktivitäten

Tun, was man noch selbst tun kann, erhält Alltagskompetenzen und das Selbstwertgefühl.

Aktivitäten, die auch Menschen mit Demenz möglich sind und ihnen Freude machen, sind:

- sich ankleiden und schön machen,
- bei alltäglichen Handreichungen einbezogen werden,
- Hobbys pflegen,
- Spaziergehen,
- vertraute Feste feiern,
- Bildbände und Fotoalben anschauen,
- anderen helfen.

Informationen und Ratgeber zum Bestellen bietet die Webseite der Malteser Fachstelle Demenz:

www.malteser-demenzkompetenz.de

Intensive Zuwendung

Auf dem Weg zum demenzfreundlichen Krankenhaus

Muss ein Mensch mit Demenz ins Krankenhaus, ist Geborgenheit ein Schlüssel für den Behandlungserfolg. Im Malteser Krankenhaus St. Anna in Duisburg werden diese Patienten auch auf der Intensivstation nach dem Silviahemmet-Ansatz versorgt.

Piepsende Alarmer, summende Matratzen, brummen- de Beatmungsgeräte, dazu die ganz normalen Arbeitsgeräusche des Stationsteams – das sind nur einige der Stressoren, die vielen Patienten auf einer Intensivstation zu schaffen machen. Fehlen dann noch Tagesrhythmus, Bezugspersonen und Vertrautheit, können sich Stress und Ängste von Patienten mit Demenz ins Unerträgliche steigern. Zu den Folgen zählen Unruhe, Aggressivität, Widerstand gegen pflegerische Maßnahmen und sogar ein Delir. „Das kann dazu führen, dass wir die Therapie unterbrechen oder vorzeitig abbrechen müssen“, erläutert Matthias Gondermann.



Der angehende Fachkrankenpfleger für Anästhesie und Intensivmedizin hat 2017 die Ausbildung zum Silviahemmet-Trainer in Stockholm absolviert. Im Malteser Krankenhaus St. Anna in Duisburg ist er maßgeblich daran beteiligt, das Konzept der schwedischen Stiftung erstmals in einem Funktionsbereich umzusetzen, wo sonst Apparate und Hektik dominieren. Das ist Neuland – selbst für das fortschrittliche Schweden. Aber die Malteser haben den Silviahemmet-Ansatz bereits mit Erfolg in ihre Krankenhäuser übertragen. Mit zwei Special Care Units für Patienten mit der Nebendiagnose Demenz in Köln und Flensburg haben sie eine Vorreiterrolle übernommen. In Duisburg und Bonn arbeiten integrative Geriatrien nach dem Ansatz.

Die Begleitung des Patienten anhand der vier Säulen der Silviahemmet-Philosophie – Symptomkontrolle, Angehörigenunterstützung, Teamarbeit sowie Kommunikation und Begegnung – hilft dabei, demenzspezifische Symptome zu erkennen, ihnen vorzubeugen oder professionell darauf zu

reagieren. Die Idee: Nicht der Demenzkranke hat sich an die Umwelt anzupassen – dazu ist er krankheitsbedingt nicht in der Lage –, sondern die Umwelt muss sich an ihn anpassen. „Wir wollen Geborgenheit und Orientierung geben“, so Gondermann. „Grundstein dafür ist, dass wir gerade auf der Intensivstation besonders ruhig, empathisch und respektvoll mit ihnen umgehen.“ Gelingt das, kann die Therapie effektiv erfolgen und der Patient zügig auf die Normalstation verlegt werden.

Das gesamte Intensivteam wird geschult, denn es muss sich bestens mit den besonderen Bedürfnissen der Patienten auskennen. Entscheidend ist die Einbindung der Angehörigen. „Der zwischenmenschliche Kontakt mit uns und den Angehörigen gibt ein Stück Normalität und Sicherheit“, erklärt Gondermann. Dazu tragen auch ein klarer Tag-Nacht-Rhythmus, eine dezente Beleuchtung

und Ruhe bei. Akustische Kontrollen am Patientenbett werden auf ein Minimum reduziert – und auf der neuen Intensivstation, die das Krankenhaus derzeit baut, gänzlich vermieden. „Künftig werden alle Alarmer auf einem Monitor am zentralen Pflegedienstplatz gemeldet und nicht mehr von jedem Perfusor und jeder Infusion.“ Die neue Intensivstation wird so gebaut sein, dass Stress und laute Geräusche ferngehalten werden. Rote Farbakzente – auf Türen, Griffen und Geschirr – geben Orientierung.

Schon heute sind rund 15 Prozent der Krankenhauspatienten an Demenz erkrankt. Ihr Anteil steigt. Die Erfahrungen der Malteser zeigen, dass diese Patienten den Aufenthalt bei richtiger Begleitung unbeschadet überstehen können. „Wir sind zuversichtlich“, so Gondermann, „dass unser Ansatz sein Potenzial auch bei Intensivpatienten entfaltet.“

Nähe im digitalen Zeitalter

Die Digitalisierung verändert vieles – auch in der Arbeit der Malteser

Digitale Technologien eröffnen ganz neue Möglichkeiten, um Menschen in Notlagen wirkungsvoller zu helfen oder zivilgesellschaftliches Engagement zu fördern. Dabei geht es um mehr als die Nutzung von Daten und innovativen Verfahren. Wie antworten die Malteser auf die neuen Herausforderungen?

Ein Patient, eine Krebsdiagnose, diverse Therapieoptionen – hier sind viele Spezialisten gefragt, um die Behandlung festzulegen. Das Malteser Krankenhaus St. Franziskus-Hospital in Flensburg nutzt die multidisziplinäre Onkologische Tumorkonferenz, um sich mit Experten aus anderen Kliniken und Praxen in der Region per Video zu vernetzen. „Die digitalen Medien machen den fach- und klinikübergreifenden Austausch auch über größere Distanzen deutlich einfacher, mit unmittelbarem therapeutischen Nutzen für die Patienten“, sagt Dr. Franz Graf von Harnoncourt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Malteser Deutschland GmbH. Telemedizin gehört in vielen Malteser Krankenhäusern bereits zum Alltag. So kooperiert das Kamenzer Malteser Krankenhaus St. Johannes

mit den Neurologen der Universitätsklinik Dresden, um die bestmögliche Akutversorgung von Schlaganfallpatienten sicherzustellen.

Digitalisierung macht aber nicht nur Expertenwissen, sondern medizinische Daten allgemein besser verfügbar. „Das bringt dramatische Verbesserungen vor allem für die Diagnostik“, sagt Harnoncourt. „Dabei stehen wir erst am Anfang.“ Während es derzeit noch darum geht, Daten nicht mehr auf Papier, sondern elektronisch zu speichern, damit sie jederzeit und überall genutzt werden können, werden im nächsten Schritt über das Internet der Dinge vernetzte Geräte, die etwa Körperfunktionen mittels Sensoren erfassen, und künstliche Intelligenz, die Daten und Bilder schneller und zuverlässiger auswerten kann als der Mensch, die Befundqualität deutlich erhöhen. „Wir erhalten ganz neue Möglichkeiten, unsere Abläufe zu überprüfen, Doppeluntersuchungen zu vermeiden und Wartezeiten zu ver-

kürzen“, so Harnoncourt, „nicht um Gewinn zu machen, sondern um Zeit für die Patienten zu gewinnen.“ Davon profitieren alle: die Patienten durch Zuwendung, die Mitarbeiter durch eine höhere Arbeitszufriedenheit und die Krankenhäuser, weil sie Qualität und Wirtschaftlichkeit besser in Einklang bringen können.

Mehr Zeit für Wesentliches

Die schon heute eingesetzte Technik bringt viele Vorteile. Bei der mobilen Visite (siehe Seite 28) kann der Arzt am Krankenbett alle Befunde digital einsehen, Besprochenes dokumentieren und Folgeuntersuchungen sofort online veranlassen. Das vermeidet Fehler und spart Zeit. „Fast noch wichtiger ist: Wir bekommen mehr Teamarbeit zwischen Arzt und Pflegepersonal und eine bessere Kommunikation mit dem Patienten“, sagt Harnoncourt. Langfristig werden sich viele Arbeitsweisen grundlegend än-

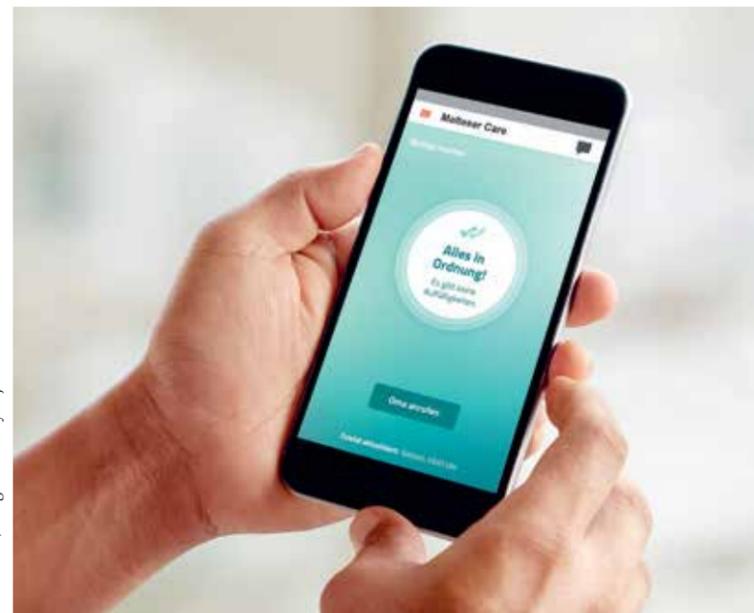
→ Seite 30

Foto: Wolf Lux

Eine vernetzte, mobile Kommunikation wird auch im Ehrenamt erwartet. Auf die MalteserCloud können Ehrenamtliche der Malteser sicher zugreifen.

DIGITALER MEHRWERT

Neue Technologien halten in viele Bereiche Einzug und bringen Verbesserungen – wenn sie passend und sorgsam eingesetzt werden.



Malteser Care App: sicher durch künstliche Intelligenz

Eine von den Maltesern mitentwickelte App unterstützt Senioren und Menschen mit Handicap, länger daheim zu leben. Sie nutzt die künstliche Intelligenz (KI) der IBM-Software Watson, um Sensordaten auf ungewöhnliche Ereignisse hin zu analysieren. Das ist gerade dann wichtig, wenn der Hausnotruf nicht selbst ausgelöst werden kann. Den Angehörigen wird der Status auf dem Smartphone in Ampelfarben angezeigt. Bei Auffälligkeiten lässt sich der Nutzer Details zeigen und entscheidet, wie er reagiert. Ein roter Alarm geht unverzüglich an die rund um die Uhr besetzte Zentrale des Malteser Hausnotrufs.

Foto: iStock/Bongkarn Thanayakij

Mobile digitale Visite

Die digitale Patientenakte revolutioniert den Informationsfluss und spart viele Regalmeter Archiv im Malteser Krankenhaus Seliger Gerhard Bonn/Rhein-Sieg. Befunde, Bilder und Berichte sind jederzeit verfügbar. Das nutzt die mobile Visite im Krankenzimmer. Über den Computer auf dem Visitenwagen können die Ärzte auf alle Dokumente zugreifen und Folgeuntersuchungen sofort veranlassen. Die Daten werden über ein verschlüsseltes WLAN sicher übermittelt. Nächster Schritt: die digitale Fieberkurve. Dann soll auch das Pflegepersonal Vitalfunktionen wie Blutdruck und Temperatur digital dokumentieren.



Foto: Dieter Schlüter

Videospiele für Körper und Geist

Die MemoreBox fördert die geistige und körperliche Fitness von älteren Menschen und aktiviert sie durch Spaß am geselligen Spiel. Die meisten Malteser Altenhilfeeinrichtungen setzen die vom Start-up Retrobrain R&D entwickelte Spielkonsole bereits ein. Die Senioren fahren virtuell Motorrad oder kegeln, um Gedächtnis und Gleichgewichtssinn zu schulen. Das Spielen kann auch helfen, Stürzen vorzubeugen. Die Box ist besonders leicht zu bedienen und lässt sich ohne Fernbedienung allein über Gesten steuern. Erste Evaluationen zur Wirksamkeit auf die körperliche und geistige Gesundheit zeigen, dass der Ansatz, Fertigkeiten im Alter spielerisch zu trainieren, viel Potenzial hat – und Freude macht.



Ausgezeichnetes E-Learning

Der Malteser Campus wird zur Schulung von Fach- und Führungskräften genutzt. Seit 2013 entwickelt die Malteser Akademie mit dem E-Learning-Experten Qualitus webbasierte Trainings. Das Modul „Alarmstufe Rot: Angemessene Anwendung von Antibiotika“ erhielt auf der Messe didacta den eLearning Award 2018. Qualitus nutzt die Expertise der Malteser, um künftig auch andere Kliniken und Pflegeeinrichtungen von Praktikern erarbeitete und bewährte Lernmodule anzubieten.



Malteser Cloud

Rein in die MalteserCloud

Mehr Zeit fürs Helfen durch vernetztes, mobiles Arbeiten: Das soll die MalteserCloud den Ehrenamtlichen der Malteser ermöglichen. Sie können mit dem privaten Endgerät auf Informationen und Ressourcen zugreifen und sich miteinander vernetzen, so wie sie es aus der Arbeitswelt oder dem privaten Alltag kennen. Standardsoftware und Services in der Cloud ermöglichen eine sichere und nutzerfreundliche Vernetzung. Die SoCura, die IT-Tochtergesellschaft der Malteser, bietet die Cloudlösung über einen Rahmenvertrag allen Einrichtungen der kirchlichen Wohlfahrt in Deutschland an.

Raus aus der Spielsucht

Zurück ins echte Leben – diesen Weg eröffnet das Auxilium Reloaded in Dortmund Jugendlichen, die zwanghaft online zocken. 14 von ihnen leben dort in zwei Wohngruppen. Meist sind es junge Männer zwischen 15 und 21 Jahren, die über schädlichen Videospieldkonsum Familie und Freunde vernachlässigen. Sie leiden unter Konzentrationsstörungen, sozialen Ängsten oder unter Depressionen. Das Team der Malteser Werke begleitet sie zu Terminen in Schule, Beruf und Freizeit und bietet Gruppen- und Einzeltherapien. Gut ein Jahr bleiben die Jugendlichen in der Regel im Auxilium Reloaded. In dieser Zeit erlernen sie einen vernünftigen Medienumgang und bauen sich ein schützendes soziales Netz auf.



Foto: Malteser Werke

dem und neue Berufsbilder entstehen – und die Bedeutung des Faktors Mensch sogar steigen. „Der Arzt wird mehr denn je zum Kommunikator und Erklärer. Und die Pflegenden werden als Begleiter an der Seite der Patienten umso wichtiger, je technischer die Behandlung wird.“

Neue Hilfen werden möglich

In praktisch allen Lebensbereichen sind immer mehr Daten digital verfügbar. Durch geschickte Verknüpfung und sich darauf stützende Prozesse entstehen neue Dienstleistungen – auch dort, wo die Malteser mit sozialunternehmerischen und ehrenamtlichen sozialen Diensten helfen. Beispiel Hausnotruf: Wo heute noch der Alarm per Knopfdruck ausgelöst wird, können künftig eine Vielzahl von Sensordaten erfasst und mittels künstlicher Intelligenz ausgewertet werden. So funktioniert auch die Malteser Care App (siehe Seite 28). Bei Auffälligkeiten können Akteure aus dem sozialen Umfeld wie Angehörige, Nachbarn oder Ehrenamtliche benachrichtigt, der Hintergrunddienst der Malteser geschickt oder der Rettungsdienst alarmiert werden. „Wir haben nun viele Informationen zur Hand, um frühzeitig und individuell reagieren zu können – noch bevor es beispielsweise zu einem Schlaganfall oder Herzinfarkt kommt“, sagt Dr. Elmar Pankau, Vorsitzender der Geschäftsführung des Malteser Hilfsdienstes. „Damit können wir älteren Menschen möglichst lange ein selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden ermöglichen.“

Fast jede notwendige oder gewünschte Hilfsleistung kann bedarfsgerechter erfolgen, je mehr über die konkrete Situation und die Bedürfnisse ihrer Empfänger bekannt ist. „Das wird alle unsere Dienste verändern“, erwartet Pankau. Ob es jeden der Dienste in 20 Jahren noch so geben werde, sei durchaus fraglich. „Sicher aber kommen neue Aufgaben auf uns zu. Was uns im Kern ausmacht – die persönliche Begleitung von Menschen in Notlagen – bleibt.“

Auf den Wandel vorbereitet

Laut einer Studie der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung zur „Digitalisierung in Non-Profit-Organisationen“ reicht es nicht aus, digitale Tools einzusetzen. Hilfsorganisationen müssen sich auch in ihrer Organisation neu ausrichten. Das haben die Malteser frühzeitig erkannt: Mit der SoCura verfügen sie über eine eigene große IT-Tochter, die die hohen Ansprüche an Bandbreite, Ausfallsicherheit und den Schutz von Personendaten im großen Maßstab selbst in sensiblen Bereichen einlösen kann. „Ein großer Vorteil ist, dass wir im Unterschied zu anderen Hilfsorganisationen bundesweit einheitlich agieren und alle kaufmännischen oder administrativen Daten und Prozesse zentral integrieren können“, erklärt Pankau. Das ist wichtig, weil die Digitalisierung zur Zentralisierung und Standardisierung der Prozesse drängt. Gleichzeitig gilt es, die Präsenz vor Ort zu stärken, um die neuen individuelleren Leistungen auch erbringen zu können. Mit rund 700 Standorten in ganz Deutschland

sind die Malteser auch darauf gut vorbereitet. „Die Zukunft bringt für uns nicht weniger Arbeit oder Personaleinsparung, eher im Gegenteil“, sagt Pankau. „Letztlich wird es analog, wenn konkrete Hilfe notwendig wird.“

Die Kommunikation mit Hilfeempfängern und Kunden, Ehrenamtlichen und Mitarbeitern sowie Mitgliedern und Spendern hat sich bereits verändert. Man kann mittlerweile den Mitgliedsantrag online stellen, selbstverständlich unter Wahrung aller Rechte. Kommuniziert wird immer häufiger über das Internet und soziale Medien – mit neuen Anforderungen an die Geschwindigkeit, Transparenz, Dialogfähigkeit und Authentizität. „Wenn Menschen immer häufiger online zu uns finden, brauchen wir Malteser eine klare ‚digitale Identität‘, um in den Dialog zu kommen und unser Angebot zu vermitteln“, so Pankau.

Die Möglichkeiten der sozialen Medien werden auch die Kommunikation nach innen prägen. Die Malteser-Cloud (siehe Seite 29) unterstützt die Zusammenarbeit durch eine zentrale Dateiablage, E-Mail, Chat und Videokonferenzen. Das macht vieles leichter und spart Zeit, etwa für aufwendige Anreisen. All das findet in einem sicheren Umfeld statt, das die Malteser bereitstellen. Noch dient die MalteserCloud vor allem dem Zugriff auf Informationen. In Zukunft sollen möglichst viele Ehrenamtliche hier miteinander vernetzt und auch ein Großteil der ehrenamtlichen Arbeit darüber organisiert werden. Die

Cloud so zu gestalten, dass sie die Auflagen der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung erfüllt und zugleich die Funktionalität und den Bedienkomfort bietet, den sich die Ehrenamtlichen wünschen, ist ein Kernstück der digitalen Weiterentwicklung.

In den nächsten Jahren wird die Malteser kaum ein Thema so in Atem halten wie die Digitalisierung. Vorteile aufzeigen, die Ehrenamtlichen und Mitarbeiter schulen und mögliche Vorbehalte ernst nehmen – all das gehört zur erfolgreichen Gestaltung des Wandels. Personalexperten und das Justizariat sind mit im Boot, um auf Datenschutz und Mitarbeiterbelange zu achten, wenn sich die Malteser für Zukunftsaufgaben neu aufstellen.

Ethische Bewertung ist nötig

„Es stellt sich nicht die Frage, ob wir in diesen Fortschritt investieren, sondern, welche Investition in Abwägung von Kosten und Nutzen Vorrang haben sollte“, betont Dr. Franz Graf von Harnoncourt. „Als christliche Organisation werden wir alle Neuerungen auch ethisch bewerten. In den Chancen der Digitalisierung stecken natürlich auch Risiken.“ Die Wahrung des informationellen Selbstbestimmungsrechts ist eine Grundbedingung, unter der sich die Malteser an digitalen Pilotprojekten beteiligen, um den „gläsernen Menschen“ zu vermeiden. „Die Menschen müssen uns im Zeitalter von Big Data auch beim Datenschutz vertrauen können – das ist Teil unserer digitalen Identität“, sagt Pankau.

Noch braucht es für die meisten komplexen Prozesse einen Menschen, der Entscheidungen treffen muss. Bald könnten Algorithmen das übernehmen. Das wirft Fragen auf.

Bei der Entwicklung der Care App haben die Malteser sorgfältig darauf geachtet, dass die Nutzer Sicherheit genießen, ohne sich überwacht oder überbehütet fühlen zu müssen. Das geht nur mit Partnern, die sich verpflichten, Produkte zu entwickeln, die einen wirklichen Nutzen für die Betroffenen und nicht primär für kommerziell interessierte Dritte haben.

Noch braucht es für die allermeisten komplexen Prozesse an einer Stelle einen Menschen, der Entscheidungen treffen muss – und sei es nur aus haftungsrechtlichen Gründen. Wenn immer mehr Daten verknüpft werden und Geräte auch ohne menschliches Zutun Handlungen in Gang bringen und Entscheidungen treffen können, wirft das Fragen auf. „Datenauswertung darf niemals zu einer

Quantifizierung und Qualifizierung des Lebens führen, etwa indem eine kalkulierte Lebenserwartung oder Risikoprofile von Patienten den Behandlungskosten gegenübergestellt werden und so darüber entschieden wird, ob wir es uns noch leisten wollen, Hilfe zu leisten“, stellt Harnoncourt klar. Was mithilfe der neuen Technologien getan wird, dürfe die Würde des Menschen nicht antasten und keinen gesellschaftlichen Schaden anrichten. Für die Malteser gehören helfen und glauben untrennbar zusammen – so legt es ihr seit über 950 Jahren geltender Auftrag fest. „Was wir tun, tun wir als Christen im Dienst am Nächsten“, so Dr. Elmar Pankau. „Daran wird auch der digitale Wandel nichts ändern.“



Sind wir noch zu retten?

Die Notfallrettung steht unter Druck

Seit mehr als 40 Jahren sind die Malteser eine tragende Säule des Rettungsdienstes in Deutschland. Wie kann es gelingen, immer mehr Einsätze unter immer schwierigeren Bedingungen zu bewältigen?

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Im Jahr 2017 fuhren die Malteser über 600.000 Rettungsdiensteinsätze – 44 Prozent mehr als noch fünf Jahre zuvor. Mit ihren 260 Rettungswachen sind die Malteser ein bevorzugter und verlässlicher Partner für viele Städte und Kommunen. Der Malteser Rettungsdienst war zuletzt auch immer wieder bei der Vergabe öffentlicher Aufträge erfolgreich. „Über zu wenige Aufträge können wir uns nicht beklagen“, sagt Michael Schäfers, Leiter des Rettungsdienstes der Malteser auf Bundesebene. „Wir könnten auch noch mehr Aufträge übernehmen, wenn die Rahmenbedingungen stimmten. Aber auch für uns gibt es Druckpunkte, allen voran den Mangel an Fachkräften.“

Denn obwohl die Malteser heute fast ein Drittel mehr Rettungskräfte beschäftigen als noch vor fünf Jahren, hält der Personalaufbau mit den steigenden Vorhaltezeiten und Einsatzzahlen nicht Schritt. Neue Mitarbeiter zu gewinnen und zu binden, wird immer schwieriger. Was steckt dahinter, wenn es für einen lebensrettenden Job zu wenig Bewerber gibt, zu viele Berufsanfänger schon nach wenigen Jahren wieder aufhören und den Älteren die Puste ausgeht? „Da kommt vieles zusammen“, sagt Schäfers. „Durch die geburtenschwachen Jahrgänge gibt es weniger Bewerber. Der Beruf gilt zu Recht als fordernd und nicht ganz zu Unrecht als nicht besonders lukrativ, auch wenn sich das gerade erheblich bessert. Wir stehen vor der großen Herausforderung, diejenigen zu finden, die wirklich in dem Beruf bleiben wollen.“

Bei Notfallsanitätern herrscht ein akuter Fachkräftemangel.

Gebraucht werden vor allem Notfallsanitäter. Sie sind durch ihre dreijährige

Foto: Wolf Lux



Foto: Wolf Lux

Oft ist Eile geboten: Im Jahr 2017 leisteten die Malteser mehr als 600.000 Rettungsdiensteinsätze.

ge Ausbildung besonders qualifiziert, Patienten im Notfall an Ort und Stelle zu versorgen, zu transportieren und Vitalfunktionen zu überwachen. Aber auch bei Rettungsanitäten herrscht ein spürbarer Mangel.

Eine Folge: die Belastung im Job nimmt zu. Was den Alltag der Retter immer anstrengender macht, hat viel mit gesellschaftlichen Trends zu tun: Die Menschen leben länger, es gibt mehr ältere und kranke Patienten. Auf dem Land ist die hausärztliche und klinische Versorgung vielerorts ausgedünnt. Gleichzeitig sind die Menschen weniger in der Lage, sich selbst zu helfen, erwarten aber sofortige Abhilfe bei Beschwerden. „Ob aus Unwissenheit oder Bequemlichkeit – immer mehr Patienten rufen die 112 an, auch wenn es sich nicht um einen echten Notfall handelt“, so Schäfers. Immer häufiger rücken die Retter zu Bagatelleinsätzen aus und verbringen so immer mehr Zeit auf dem Rettungswagen. Auch Schichtarbeit und

die körperliche Beanspruchung, etwa beim Transport schwerer Patienten, tragen dazu bei, dass viele Rettungskräfte sich die Frage stellen, wie lange sie den Beruf ausüben können. Abiturienten, von denen immer mehr einsteigen, seit es den Notfallsanitäter gibt, sehen von vornherein weniger auf die langfristigen Perspektiven: „Die Ausbildung ist für sie oft nur ein Zwischenschritt vor dem Studium“, sagt Schäfers.

All das führt zu einer hohen Fluktuation in der Branche, in der bundesweit etwa 56.000 Beschäftigte in 2.200 Rettungswachen arbeiten. 29 Prozent der Berufswechsler wandern in fachfremde Berufe, weitere zwölf Prozent in Kliniken ab, wie eine Befragung des Deutschen Berufsverbandes Rettungsdienst unter Rettungsfachkräften ergab. Der Fachkräftemangel wird immer deutlicher spürbar – durch unbesetzte Stellen, Überstunden und bei der Leitstelle abgemeldete Fahrzeuge.

Was tun die Malteser?

„Früher galt der Rettungsdienst als Sackgassenberuf“, erzählt Schäfers. „Heute eröffnen wir mit unseren Personal- und Führungskräfteentwicklungsprogrammen Karrierechancen.“ Erfahrenen Mitarbeitern steht eine Vielzahl von Möglichkeiten offen, Fach- oder Führungsverantwortung zu übernehmen – als Lehrrettungsassistent, Dozent, Spezialist für Hygiene oder Medizinprodukte oder als Leiter einer Rettungswache. „Das zahlt sich dann auch in Euro und Cent aus“, so Schäfers. „Unser Flächentarif der Caritas und die umfangreichen Sozialleistungen mit Schicht-, Erschwernis- und Kinderzulagen und eine betriebliche Altersversorgung halten ohnehin jedem Vergleich stand.“

Als erste Organisation der freien Wohlfahrtspflege hat der Malteser Rettungsdienst schon vor fast 20 Jahren ein einheitliches Qualitätsmanagement eingeführt. Von Vorteil für die

Mitarbeiter sind die bundesweiten Standards nicht nur bei Arbeitsabläufen, Fahrzeugausstattung, Einsatzkleidung und bei der Fort- und Weiterbildung. „Auch in der Mitarbeiterführung und Personalentwicklung setzen wir auf Qualität. Diese Faktoren können wir als Arbeitgeber aktiv beeinflussen“, so Schäfers. Die Malteser beraten die Wachen bei der Einführung zeitgemäßer Arbeitszeitmodelle und machen Angebote zur Bewältigung von Belastungen. Dazu zählen die psychosoziale Unterstützung nach Einsätzen mit einer 24-Stunden-Hotline und soziale Ansprechpartner auf vielen Wachen. Über regelmäßige Vorsorgeuntersuchung und andere Maßnahmen des Arbeitsschutzes hinaus bieten sie im Zuge der betrieblichen Gesundheitsförderung eine Gesundheitswoche für Retter mit Check-up und Ernährungsberatung, Zuschüsse zum persönlichen Fitnesstraining oder eine spirituelle Auszeit.

Gesetzgeber gefragt

Trotz aller Anstrengungen wird kein Anbieter, ob Malteser, andere Hilfsorganisationen, Feuerwehren oder kommerzielle Unternehmen, den Fachkräftemangel allein abwenden können. Hier müssen Bund und Länder die richtigen Weichen stellen. Die Länder sind am Zug, damit nach einer teils sehr zögerlichen Umstellung der Ausbildung endlich überall in Deutschland die dringend benötigten Notfallsanitäter qualifiziert werden können.

Auch die Malteser bekommen es zu spüren, dass seit 2014 keine neuen Rettungsassistenten mehr nachkamen und die ersten dreijährig qualifizierten Notfallsanitäter in manchen Bundesländern frühestens 2018 verfügbar sein werden. „Obwohl wir dort, wo dies möglich war, sofort ausgebildet haben“, so Schäfers, „müssen wir diese

ES GIBT RETTUNGSWEGE

Fast doppelt so viele Rettungseinsätze in Deutschland wie vor acht Jahren, aber zu wenig Rettungskräfte: Um Abhilfe zu schaffen, sind der Staat, Auftraggeber und Rettungsdienste gleichermaßen gefragt.

Mangelnde Selbsthilfe-Fähigkeiten führen zu unnötigen Notrufen.

→ Eine Ausbildung in Erster Hilfe verbessert Kenntnisse auf breiter Basis.

Bei ausgedünnter medizinischer Versorgung sehen Patienten die 112 oft als einzigen Weg zur Hilfe.

→ Die Zusammenlegung der Notruf-Nummern 112 und 116 117 (Ärztlicher Notdienst) kann Bagatelleinsätze filtern. Gemeindefallsanitäter können unterhalb der Notfallschwelle handeln.

Schichtdienst und körperliche Beanspruchung belasten das Rettungspersonal.

→ Flexibel an Bedürfnisse der Mitarbeiter und Erfordernisse der Wache angepasste Dienstpläne, Gesundheitsförderung und technische Hilfsmittel tragen zur Entlastung bei.

Zu viele Rettungskräfte verlassen den Beruf vor dem Eintritt ins Rentenalter.

→ Eine gezielte Personalentwicklung fördert langfristige, attraktive Karrieren als Fach- und Führungskraft. Ansprechpartner auf der Wache bieten Hilfe bei psychosozialen Problemen.

Hilfsorganisationen brauchen Planungssicherheit im Rettungsdienst, um die Ausbildung und Einsatzbereitschaft von Ehrenamtlichen im Katastrophenschutz sicherzustellen.

→ Kommunen sollen den Rettungsdienst ohne Zwang zur Ausschreibung direkt an Hilfsorganisationen, die das System der Notfallvorsorge tragen, vergeben können.

Der neue Beruf des Notfallsanitäters ist mit erweiterten Kompetenzen versehen, ohne dass ihre Nutzung im Einsatz bundeseinheitlich geregelt ist.

→ Die Berufsausübung muss bundeseinheitlich geregelt sein, etwa durch einen Katalog von Standardvorgehensweisen, die der Notfallsanitäter allein oder telemedizinisch unterstützt durchführen darf.

DER MALTESER RETTUNGSDIENST IN ZAHLEN

Steigerungsraten zwischen den Jahren 2013 und 2017 für wesentliche Kennzahlen im Rettungsdienst der Malteser.

+25 %
Vorhaltestunden

+44 %
Einsätze
Notfallrettung

+32 %
Mitarbeiter

Lücke schließen, indem wir in kürzester Zeit möglichst viele Rettungsassistenten zum Notfallsanitäter weiterbilden. Diese Kollegen sind während der Weiterbildung natürlich weniger im Einsatz, und die Lehrgangskosten sind auch nicht überall im vollen Umfang gegenfinanziert.“ Auch die Berufsausübung des Notfallsanitäters muss rechtlich geregelt werden. „Wir haben nun bestens ausgebildete Leute, aber keine sichere Handlungsgrundlage, was sie allein, ohne anwesenden Notarzt, tun dürfen“, betont Schäfers.

Schon die vorige Bundesregierung hatte den Sachverständigenrat im Gesundheitswesen beauftragt, die Zusammenlegung der 112 mit der kaum bekannten Rufnummer 116 117 des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes zu prüfen, um so die Zahl der Bagatellfälle und die stark gestiegenen Kosten im Rettungsdienst zu senken. Dazu könnten künftig auch sogenannte Gemeindenotfallsanitäter beitragen, die als Fachkräfte von der Leitstelle bei unklaren Hilfeersuchen unterhalb der Notfallschwelle alarmiert werden, statt direkt den Rettungswagen zu schicken. „Solche Modelle haben sich in Großbritannien und in Skandinavien bewährt“, sagt Schäfers. Im Oldenburger Land startete dazu jüngst ein zweijähriges Pilotprojekt, das von den Krankenkassen finanziert und von zwei Universitäten wissenschaftlich begleitet wird. Daran beteiligt sind die Malteser Rettungsdienste aus Oldenburg und aus dem Landkreis Vechta.

Das sind nicht die einzigen Modellversuche mit Malteser Beteiligung: Vor allem zur Einführung der Telemedizin wird derzeit gleich in mehreren Projekten erprobt, wie die digitale Vernetzung von Leitstelle, Rettungskräften und Kliniken konkret ausgestaltet sein muss, um die Notfallrettung zu optimieren.

Notfallvorsorge als Ganzes betrachten

Dass die Malteser auch im Rettungsdienst bundesweit als ein Unternehmen agieren, macht sie zu einem zuverlässigen Partner der Kommunen. Umgekehrt würde es für die Hilfsorganisationen die Planungssicherheit deutlich erhöhen, wenn Städte und Gemeinden Aufträge für Rettungsdienste nicht mehr europaweit ausschreiben müssten. Durch eine Vergabe unter den Hilfsorganisationen würden nicht nur häufige Arbeitgeberwechsel und die Fluktuation eingedämmt. „Wir brauchen die Bereichsausnahme aus dem Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen vor allem, damit bei der Vergabe die Mitwirkung in der Gefahrenabwehr und der Mehrwert einer Hilfsorganisation zählt. Der Rettungsdienst ist eben nicht einfach irgendeine Dienstleistung. Es kommt nicht allein auf den Preis an, sondern auch auf die Qualität“, plädiert Schäfers.

Weder die Kommerzialisierung noch die Kommunalisierung des Rettungsdienstes lassen zu, dass Ehrenamtliche weiterhin in der Einsatzpraxis fortgebildet werden können. Damit stehen sie aber auch bei Katastrophen oder Großschadensereignissen nicht mehr zur Verfügung. Die Bedeutung der ehrenamtlichen Helfer lässt sich kaum überschätzen. „Engagierte Ehrenamtliche bilden das Rückgrat im Katastrophenschutz“, stellt Schäfers fest. „Und es sind Hilfsorganisationen wie wir Malteser, die diese Helfer stellen und in ihren Rettungsdiensten ausbilden und in Übung halten.“



Foto: Julia Buckenmaier

SEBASTIAN GUTMANN (33), Notfallsanitäter und Praxisanleiter: arbeitet seit zwölf Jahren im Rettungsdienst.

Ein Beruf aus Berufung**Traumjob Retter?**

Nach wie vor ist die Arbeit im Rettungsdienst ein spannender Beruf, den viele aus Berufung machen. Man lernt eine Menge und kann sein Wissen einsetzen, um anderen zu helfen. Das ist schon toll. Es ist auch so, dass wir von den Patienten viel Anerkennung bekommen. Trotzdem gibt es eine ganze Reihe von Kollegen, die vom Traumjob ins Jobtrauma rutschen.

Es wird schwerer

Nachtdienst und Wechselschicht – für mich funktioniert das nach zwölf Jahren im Dienst noch. Für ältere Kollegen wird es allerdings schwerer. Auch für uns gilt der gesetzliche Renteneintritt – bei mir also mit 67 Jahren. Das schaffen nur wenige, weil die psychische und physische Belastung einfach sehr hoch ist. Wir sind immer häufiger im Einsatz, auch in den Bereitschaftszeiten, auch weil wir immer häufiger für Bagatell-einsätze alarmiert werden. Die Anspruchshaltung der Patienten ist gestiegen, der Respekt gegenüber dem Notruf 112 gesunken.

Es tut sich was

Das gesamte System ist unterfinanziert, ähnlich wie in der Pflege. Bei der Bezahlung tut sich langsam etwas, für alle Kolleginnen und Kollegen, aber vor allem für die Notfallsanitäter. Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, müssten die Krankenkassen aber noch deutlich mehr Geld investieren, damit die Arbeitgeber den Job attraktiver machen und damit auch erfolgreich Interessenten werben und halten können.



Foto: Malteser

CHRISTOPH GIESE (40), Notfallsanitäter und Lehrrettungsassistent: kehrte nach zehn Jahren zu den Maltesern zurück.

Gekommen, um zu bleiben**Zehn Jahre anderswo**

Ich habe vor zehn Jahren die Malteser verlassen, als es für die Rettungswache wirtschaftlich nicht gut lief, sonst wäre ich gerne geblieben. Ich bin damals zu einer anderen Hilfsorganisation gewechselt, als Aushilfe, weil ich ohnehin ein Studium beginnen wollte. Das hat sich aber zerschlagen. Nach einigen Jahren ohne Chance auf eine Festanstellung dort habe ich mich dann im Garten- und Landschaftsbau selbstständig gemacht.

Über Empfehlung geworben

Den Kontakt zum Rettungswesen habe ich die ganze Zeit über nie verloren. Als an mich herangetragen wurde, dass die Malteser in meiner alten Rettungswache wieder Mitarbeiter suchen, bin ich gerne zurückgekommen. Ich war dort sechs Jahre lang im Team, habe bei den Maltesern meine Ausbildung und den Zivildienst gemacht. Da gibt es schon eine Verbundenheit und Loyalität.

Neue Perspektiven

Anders als früher sind die Malteser hier in Hamburg heute aktiv in den Stadtrrettungsdienst eingebunden. Und wir sind eine Lehrrettungswache, was ich sehr wichtig finde. Ich hatte vor Jahren die Ausbilderprüfung gemacht und konnte bei den Maltesern als Lehrrettungsassistent wiedereinsteigen. Diese Qualifikation hatte mein letzter Arbeitgeber nie berücksichtigt. Und ich habe die Möglichkeit bekommen, mich zum Notfallsanitäter weiterzubilden. Damit sind die Weichen neu gestellt: Ich bin sehr zufrieden und sehe gute Chancen, hier lange arbeiten zu können.

7.300

betreute Personen
psychosoziale
Notfallversorgung

96 Integrations-
dienste

€ 47,4 Mio

Malteser International
Projektvolumen

230

ehrenamtliche Besuchs- &
Begleitdienste

6.700

Mitglieder
Malteser Jugend



481 Einsätze
Auslands-
arbeit

19.700

Einsätze Sanitäts- &
Betreuungsdienst

3 Schulen

3.200

weltweite Kranken-
Rücktransporte

125

Demenz-Tagestreffs, Café
MalTa, Entlastungsdienste

6.600

Patienten ohne Kranken-
versicherung



387.000

Teilnehmer
Erste-Hilfe-
Kurse

3,61 Mio

zugestellte Menüs
im Menüservice

11 Kranken-
häuser &
Fachkliniken

700

Standorte in Deutschland



51.000

ehrenamtlich Aktive

114.000

Hausnotruf-
Kunden



32.900

hauptamtliche
Mitarbeiter

28 Ambulanzen &
Einrichtungen
Jugend & Soziales

4,85 Mio

Beförderungen von Fahr-
gästen mit Behinderung

1.336

Katastrophenschutz-
Einheiten



985.000

Mitglieder & Förderer

32

Wohn- & Pflege-
einrichtungen/
Altenhilfe

495 75

Schulsanitäts-
gruppen

Einrichtungen
für Asylsuchende

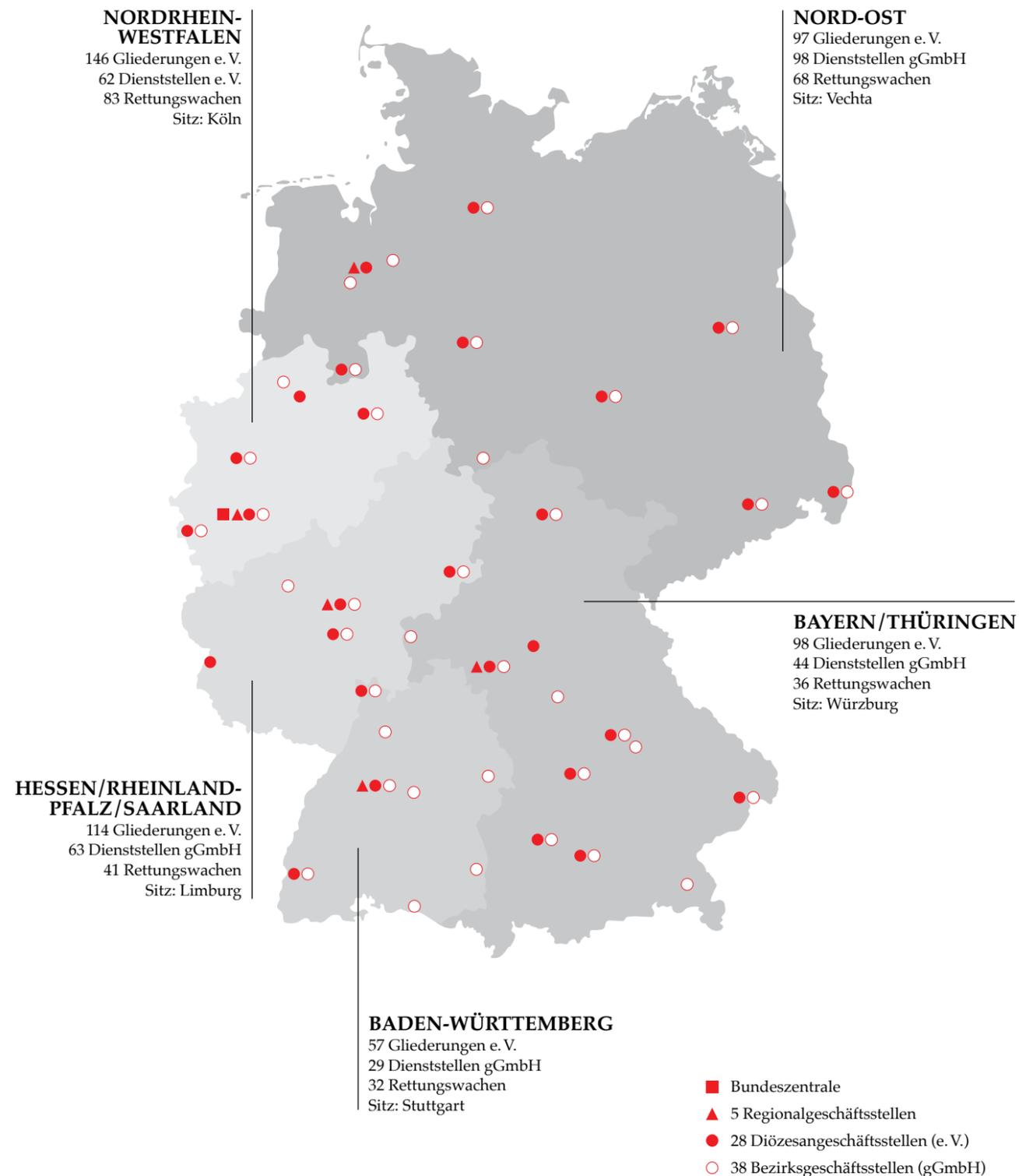
33

ambulante
Pflegedienste



1,06 Mio

Einsätze Rettungsdienst
& Krankentransport



Malteser Hilfsdienst

Helfen, wo es wirklich Not tut

MALTESER HILFSDIENST E. V.

Der Malteser Hilfsdienst e. V. erbringt ehrenamtliche und sozialunternehmerische Dienste, insbesondere im Katastrophenschutz, im Sanitätsdienst, in der Erste-Hilfe-Ausbildung, der Hospizarbeit und in der Jugendarbeit. Alltagsnahe Hilfen bieten ehrenamtliche Sozialdienste für ältere Menschen und Menschen mit Demenz. Über Deutschland hinaus wirken der Auslandsdienst und die Nothilfe nach Naturkatastrophen oder Kriegen durch das Hilfswerk Malteser International. Organisatorisch gliedert sich der Verein in fünf Regionen und 29 Diözesen (27 Bistümer plus Offizialatsbezirk Oldenburg und die Landesgliederung Bremen).

MALTESER HILFSDIENST GEMEINNÜTZIGE GMBH

In der Malteser Hilfsdienst gemeinnützigen GmbH ist der Großteil der sozialunternehmerischen Dienste der Malteser zusammengefasst. Dazu gehören Rettungsdienst und Krankentransport, Fahrdienste für Menschen mit Behinderung, ambulante Pflege und der bundesweite Malteser Hausnotruf. Der Menüservice bietet eine Auswahl an frischen Mahlzeiten, die direkt nach Hause geliefert werden. Geführt werden die Dienststellen in Bezirken, die wiederum in fünf Regionen gebündelt sind.

Sitz	Köln
Gründungsjahr	1953
Gründer	Deutsche Assoziation des Malteserordens Deutscher Caritasverband
Vorstand	<i>bis 31. Juli 2017:</i> Karl Prinz zu Löwenstein (Vorsitz), Verena Hölken, Dr. Elmar Pankau, Douglas Graf von Saurma-Jeltsch <i>ab 1. August 2017:</i> Dr. Elmar Pankau (Vorsitz), Cornelius Freiherr von Fürstenberg, Verena Hölken, Douglas Graf von Saurma-Jeltsch
Betriebsleistung	379 Mio Euro
Mitarbeiter	8.900
Auszubildende	106
Ehrenamtliche	51.000

Sitz	Köln
Gründungsjahr	1995
Gesellschafter	Malteser Hilfsdienst e. V. (74,9%) Malteser Deutschland gGmbH (25,1%)
Geschäftsführung	<i>bis 31. Juli 2017:</i> Karl Prinz zu Löwenstein (Vorsitz), Verena Hölken, Dr. Elmar Pankau, Douglas Graf von Saurma-Jeltsch <i>ab 1. August 2017:</i> Dr. Elmar Pankau (Vorsitz), Cornelius Freiherr von Fürstenberg, Verena Hölken, Douglas Graf von Saurma-Jeltsch
Betriebsleistung	408 Mio Euro
Mitarbeiter	13.800
Auszubildende	321

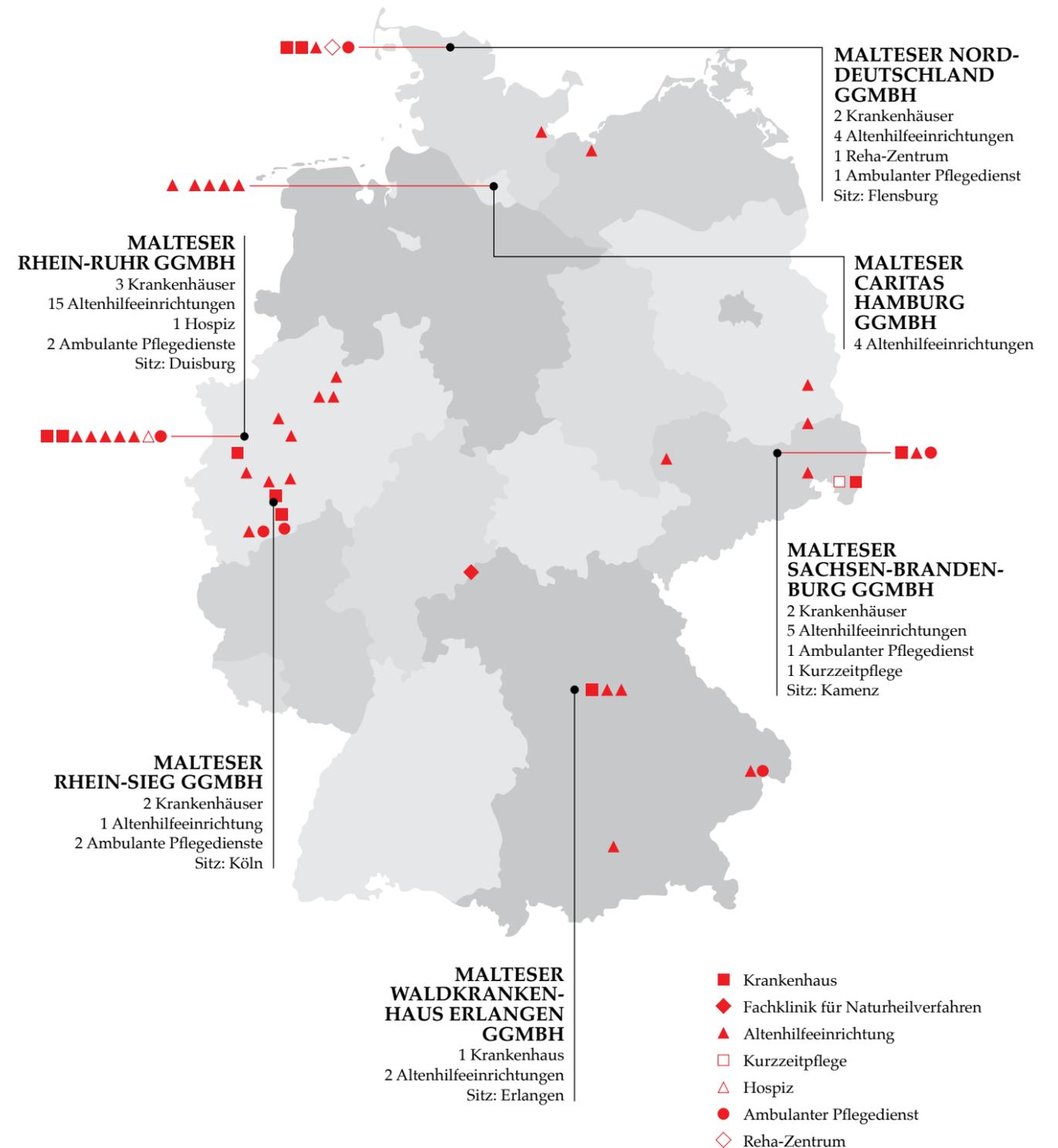
Malteser Deutschland – Medizin und Pflege

Hightech und Hightouch

MALTESER DEUTSCHLAND GEMEINNÜTZIGE GMBH – BEREICH MEDIZIN UND PFLEGE

Die Malteser Deutschland gemeinnützige GmbH ist Trägerin medizinischer und pflegerischer Einrichtungen, darunter Krankenhäuser, Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen sowie ein stationäres Hospiz. Innerhalb der Malteser Deutschland gemeinnützigen GmbH sind im Bereich Medizin und Pflege regionale Betriebsgesellschaften mit dem Betrieb der Einrichtungen und mit dem Aufbau regionaler Versorgungsstrukturen beauftragt.

Sitz	Köln
Gründungsjahr	1998
Gesellschafter	Deutsche Assoziation des Malteserordens (92,5%), Malteser Hilfsdienst e.V. (7,5%)
Geschäftsführung	<i>bis 31. Juli 2017:</i> Dr. Franz Graf von Harnoncourt, Verena Hölken, Karl Prinz zu Löwenstein (Vorsitz) <i>ab 1. August 2017:</i> Dr. Franz Graf von Harnoncourt (Vorsitz), Verena Hölken, Dr. Elmar Pankau
Betriebsleistung	678 Mio Euro
Stationäre Einrichtungen	44
Mitarbeiter	7.896
Auszubildende (inkl. Pflegeschüler)	509
KRANKENHÄUSER	
Krankenhäuser	10
Betten	2.449
Stationäre Patienten	94.284
Mitarbeiter	4.661
Fachklinik für Naturheilverfahren	1
Stationäres Hospiz	1
WOHNEN UND PFLEGEN	
Altenhilfe- & Pflegeeinrichtungen	32
Wohn- & Pflegeplätze	3.481
Schwerpunktpflegeplätze	140
Mitarbeiter	2.454



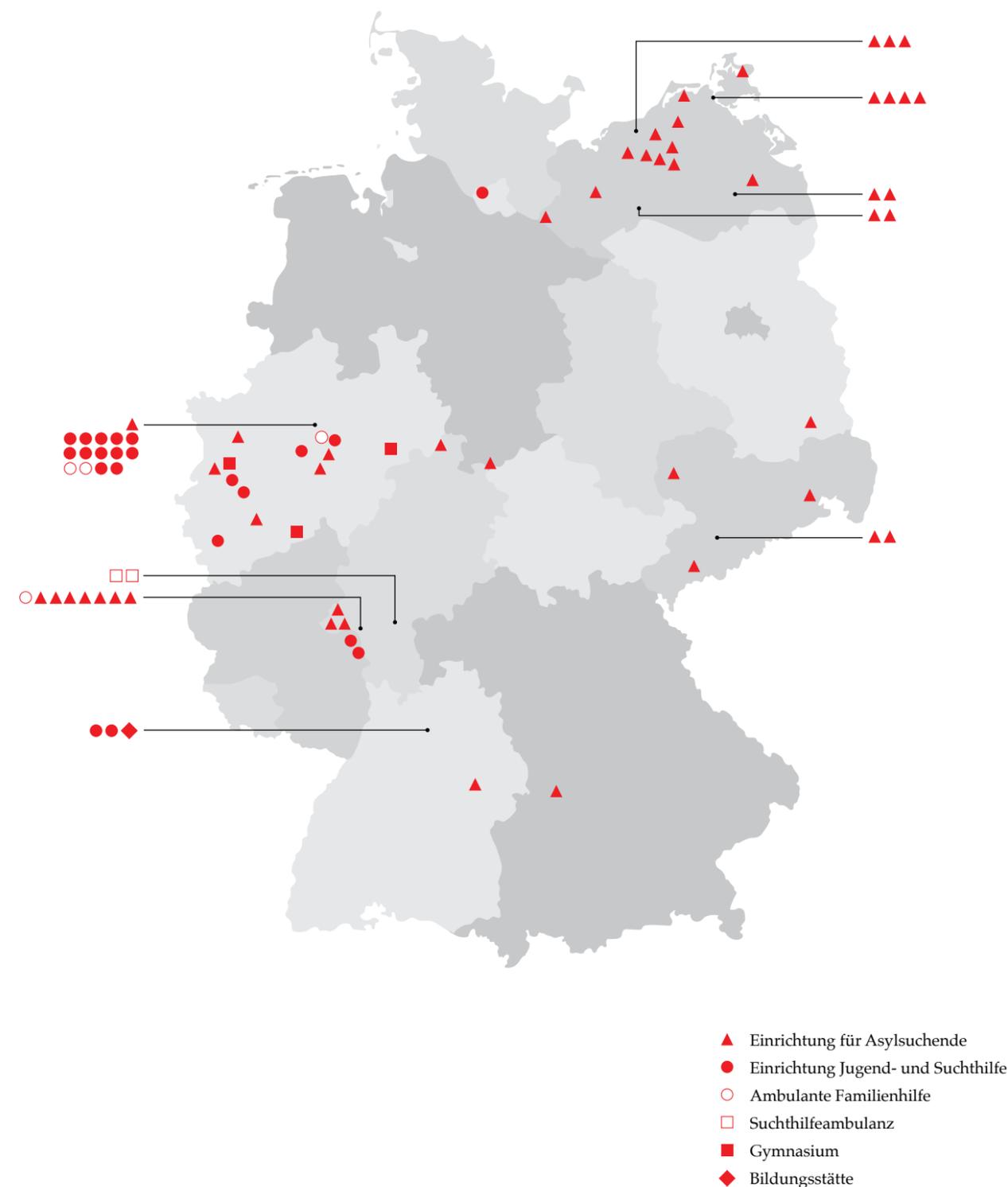
Malteser Werke

Auffangen und stärken

MALTESER WERKE GEMEINNÜTZIGE GMBH

In der Malteser Werke gemeinnützige GmbH bündeln die Malteser die Trägerschaft für ihre sozialen Einrichtungen. Der gemeinsame Nenner ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Die Malteser unterstützen Menschen darin, ihre eigenen Stärken und Talente zu erkennen, Lebensperspektiven zu entwickeln und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Ein Schwerpunkt liegt im Bereich Jugend und Soziales mit stationären und ambulanten Hilfsangeboten für Jugendliche, Familien und Suchtkranke. In der Sparte Migration betreuen die Malteser Werke bereits seit 1989 Aussiedler und Asylsuchende. Die Malteser Werke haben in den letzten Jahren außerdem die Trägerschaft für drei Gymnasien übernommen.

Sitz	Köln
Gründungsjahr	1989
Gesellschafter	Malteser Deutschland gGmbH (100%)
Geschäftsführung	Sebastian Schilgen, Patrick Hofmacher, Renate Schmitz (Prok.)
Betriebsleistung	112 Mio Euro
Mitarbeiter	2.057
Einrichtungen	89
JUGEND UND SOZIALES	
Mitarbeiter	430
Einrichtungen der Jugendhilfe (z. T. Suchthilfe)	22
Ambulante Familienhilfe	4
Suchthilfeambulanzen	2
SCHULE	
Mitarbeiter	310
Betreuungsangebote im Offenen Ganztag	8
Gymnasien	3
MIGRATION	
Betreuungsplätze	13.689
Mitarbeiter	1.210
Einrichtungen für Asylsuchende	49
PROGRAMME	
<i>Schulentwicklung (Schule atmosfairisch)</i>	
<i>Existenzgründung für Sozialunternehmer (Ashoka Wirkungsschmiede)</i>	



„...weil Nähe zählt.“

Die Malteser in Deutschland

Für die Malteser ist die Hilfe für Menschen aus christlicher Nächstenliebe seit über 950 Jahren Auftrag und Selbstverständnis. Ihre vielfältigen Aktivitäten bündeln die Malteser in Deutschland in einer modernen Organisation mit christlich-katholischem Fundament, leistungsfähigen Strukturen und unternehmerischer Innovationskraft.

Zum Verbund gehört der Malteser Hilfsdienst als ehrenamtlich geprägte Hilfsorganisation (Malteser Hilfsdienst e. V.) und Anbieter von sozialunternehmerischen Dienstleistungen (Malteser Hilfsdienst gemeinnützige GmbH). Die Malteser Deutschland gemeinnützige GmbH führt die medizinischen, pflegerischen und sozialen Einrichtungen in der Trägerschaft des Ordens.

Alle Dienste und Einrichtungen der Malteser sind als gemeinnützig anerkannt. Der Malteser Hilfsdienst e. V. ist Mitglied im Deutschen Spendenrat e. V. und gibt transparent Auskunft über die Herkunft und Verwendung von Spenden und Mitgliedsbeiträgen:

www.malteser.de/spenden-helfen/transparenz

Deutsche Assoziation des Malteserordens

Dr. Erich Prinz von Lobkowitz (Präsident)
Clemens Graf von Mirbach-Harff (Vizepräsident)

Malteser Hilfsdienst e. V.

Dr. Constantin von Brandenstein-Zepelin
(Präsident bis 16.6.2018)

Geschäftsführender Vorstand

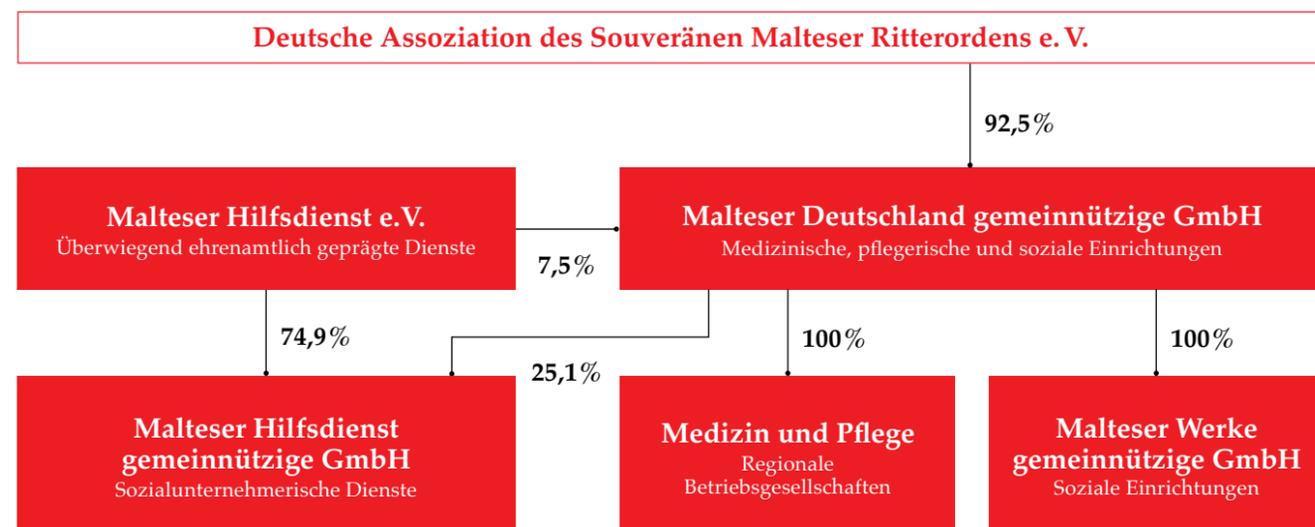
Dr. Elmar Pankau (Vorsitz ab 1.8.2017)
Verena Hölken
Douglas Graf von Saurma-Jeltsch
Cornelius Freiherr von Fürstenberg (ab 1.8.2017)
Karl Prinz zu Löwenstein (Vorsitz bis 31.7.2017)

Malteser Deutschland gemeinnützige GmbH

Dr. Erich Prinz von Lobkowitz
(Vorsitzender des Aufsichtsrates)

Geschäftsführung

Dr. Franz Graf von Harnoncourt (Vorsitz ab 1.8.2017)
Verena Hölken
Dr. Elmar Pankau (ab 1.8.2017)
Karl Prinz zu Löwenstein (Vorsitz bis 31.7.2017)



Weltweite Hilfe

Malteser International

Malteser International ist das internationale Hilfswerk des Malteserordens für Menschen, die von Armut, Krankheit, bewaffneten Konflikten und Katastrophen betroffen sind. In akuten Krisen leisten die Malteser medizinische Soforthilfe und verteilen Nahrungsmittel sowie lebenswichtige Hilfsgüter. Wo immer möglich, engagieren sich die Mitarbeiter beim Wiederaufbau und bleiben in länger andauernden Krisen vor Ort präsent. In über 100 Projekten in derzeit 27 Ländern Afrikas, Amerikas, Asiens und Europas hilft Malteser International langfristig, die Widerstandsfähigkeit der Menschen in besonders gefährdeten Regionen zu stärken.

Kämpfe in Syrien und im Irak, eine schwere Hungerkrise in neun Ländern Afrikas, eine katastrophale Hurrikansaison in den USA und die bis heute am schnellsten gewachsene Flüchtlingskrise mit der Massenflucht der Rohingya aus Myanmar nach Bangladesch: Das Jahr 2017 brachte für die humanitäre Hilfe keine Atempause.

Einen Schwerpunkt bildete die Flüchtlingshilfe weltweit. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen versorgte Malteser International in Nordsyrien, der Türkei, im Libanon und im Nordirak fast 401.000 Patienten in Feldhospitälern und mobilen Kliniken. In Uganda, Südsudan, Bangladesch, Thailand und Pakistan setzt sich Malteser International für eine bessere Lebens- und Gesundheitssituation von Geflüchteten und Aufnahmegemeinden ein.

Während der Dürre in Kenia verteilte Malteser International in den besonders betroffenen Gebieten im Norden des Landes Trinkwasser, Lebensmittelgutscheine, Nahrungsmittel und therapeutische Zusatznahrung für Kleinkinder. Allein von den Cash-Projekten profitierten 9.300 Menschen.

In Myanmar verbessert Malteser International bereits seit 1996 die Gesundheits-, Wasser- und Sanitärversorgung in abgelegenen Regionen. Immer wieder kommt es dort zu gewaltsamen Konflikten. Im September 2017 flohen über 600.000 Angehörige der muslimischen Minderheit Rohingya nach Bangladesch. Im Distrikt Cox's Bazar leben die Flüchtlinge in einem Mega-Camp. Dort behandelten die Malteser mehr als 34.000 Patienten in zwei medizinischen Einrichtungen, gemeinsam mit einem lokalen Partner.

In den von den Wirbelstürmen betroffenen Gebieten der USA, insbesondere Texas und Puerto Rico, versorgte Malteser International mit den lokalen Assoziationen des Malteserordens 62.500 Menschen mit Wasser, Nahrung und wichtigen Dingen des täglichen Lebens.

Weltweit half Malteser International im Jahr 2017 mehr als zwei Millionen Menschen. Insgesamt betrug das Projektvolumen rund 47,4 Millionen Euro.

www.malteser-international.org

202.000



Menschen erhielten Essen, Kleidung oder eine Notunterkunft.

192.000



Menschen erhielten täglichen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

1,65 Mio



Patienten wurden in Gesundheitseinrichtungen behandelt.

HERAUSGEBER

Malteser in Deutschland / Erna-Scheffler-Straße 2 / 51103 Köln / www.malteser.de